

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Geschäftstages: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2 nachmittags
Berliner Zeit: Berlin-Münchener.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 2 Wochen 24 Kpf., für einen Monat 48 Kpf., für ein Vierteljahr 72 Kpf., für ein halbes Jahr 108 Kpf., für ein Jahr 192 Kpf. — Bezahlungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Zeitler und alle Buchhändler. — In allen Ländern, wo keine besonderen Bestimmungen über den Bezug von Zeitungen bestehen, ist die Lieferung der Zeitungen auf Bestellung des Lesers oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreise: Ein Millimeter breite der 22 Millimeter breiten Spalte im Vierteljahr 60 Kpf., der 22 Millimeter breiten Spalte im Textteil 48 Kpf., sonst laut Tarif Nr. 3, Nachdruck C. — Für die Aufnahme von Anzeigen in bestimmten Tagen und Plätzen, mit dem Zweck, den Lesern einen Tag vor dem Erscheinungstage aufzugeben werden, höhere Bezugspreise zu erheben.

Telegraphischer Kurs: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Polizeistation: Frankfurt a. M. Nr. 7065.

Nr. 337.

Montag, 10. Dezember 1934.

82. Jahrgang.

Saarpolizei und Emigranten.

Die Polizeitruppen in Paradeuniform. — England und das Festland.
Eine Schweizer Stimme.

Mahnung an Herrn Knox.

an Berlin, 10. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die internationale Presse bringt weiterhin in Artikeln ihre Zufriedenheit darüber zum Ausdruck, daß auch in der Frage der Saarpolizei eine Einigung erzielt werden konnte. In der Schweiz ist dabei die Frage aufgelaufen, ob die 5000 Mann, die in das Saargebiet geschickt werden sollen, auch ausreichen werden. Uns will scheinen, daß die Zahl außerordentlich hoch gegriffen ist, ja, daß die Entsendung der Polizeitruppen, die nach einer englischen Anregung in Paradeausrüstung und nicht feldmarschmäßig kommen sollen, überhaupt nicht erforderlich gewesen wären. Sehr interessant ist dabei, daß man auch in der Schweiz ganz offenbar nicht mehr an den Unfinn eines Putzschusses von deutscher Seite glaubt. So beruhigen die „Basler Nachrichten“ ihre Leser zunächst mit dem Hinweis darauf, daß das Saargebiet nicht viel größer sei als der Kanton Freiburg, jedoch als 5000 Mann ausreichen. Dann aber fährt das Schweizer Blatt fort: „Zumal nicht mehr mit einem deutschen, sondern höchstens noch mit einem kommunistischen Putz zu rechnen ist. Man hört die Vermutung äußern, daß diese Tassache Herrn Laval zu einem Interventionsverzicht veranlassen habe. Er möchte die französischen Truppen nicht gern in die lächerliche Lage bringen, die Saarpolizei gegen einen roten Putzschuß verteidigen zu müssen. In der Hauptsache ist aber der Verzicht wohl dadurch bedingt, daß es gelungen ist, Großbritannien zu politischer Aktivität auf dem Kontinent zu veranlassen.“ Darin sieht das Schweizer Blatt in Übereinstimmung mit jenseitigen politischen Kreisen einen außerordentlich wichtigen Vorgang.

Deutschlands wird man sich natürlich gern der Feststellung anschließen, daß eine Entspannung eingetreten ist. Sie wurde erreicht dadurch, daß Deutschland erneut seinen Friedenswillen bekundete und auf mannigfache Forderungen verzichtete. Andererseits aber soll nicht verkannt werden, daß auch die Franzosen ihre Pflichten zurückstreckten. Umso mehr darf man wohl erwarten, daß nunmehr auch die Regierungskommission im Saargebiet ihrerseits alles tut, um die Entspannung fortzusetzen. Sie kann sehr wesentlich zur Beruhigung beitragen, wenn sie die Emigranten, die sie in die Saarpolizei eingestellt hat, entläßt oder wenigstens beurlaubt. Diese Forderung ist auch gestern bereits in großen Kundgebungen, die im Saargebiet stattfanden, erhoben worden. In einer derartigen Versammlung in Saarbrücken wurde mitgeteilt, daß die Deutsche Front an die Abstimmungskommission das Ersuchen gerichtet habe, die schwerbelasteten Emigranten durch neutrale Offiziere zu ersetzen. Im gleichen Sinne appelliert das Saarbrücker Abendblatt an den Präsidenten der Regierungskommission, Knox, nicht an das eigene Prestige zu denken, sondern im deutschen Volk an der Saar den Gegenstand des Argernisses und der Beruhigung zu nehmen und die Emigrantenoffiziere und -beamten zu entlassen oder zu beurlauben. „Es geht“, so schreibt das Blatt, „um mehr als um persönliches Prestige, es geht um Vertrauen, sowie um Ruhe und letzten Endes um die Ehre des Völkerbundes und seiner Organisation.“ Man darf erwarten, daß Herr Knox solche Stimmen nicht überhört und die Bedeutung der Stunde erkennt.

Die voraussichtliche Zusammensetzung des englischen Kontingents.

London, 9. Dez. Den Klättern zufolge, werden voraussichtlich zwei Bataillone britischer Infanterie und eine Abteilung Panzerwagen nach dem Saargebiet geschickt werden. Es verlautet, daß das italienische Kontingent ebenfalls von Panzerwagen begleitet sein wird. Flugzeuge werden nicht entsandt werden.

Jules Romains über die deutsch-französischen Beziehungen.

Paris, 10. Dez. (Fig. Drahtmeldung.) Das „Petit Journal“ veröffentlichte am Montag eine längere Erklärung des französischen Schriftstellers Jules Romains über die deutsch-französischen Beziehungen. Über die in der Saargefrage zustande gekommene vorbereitende Lösung äußert Romains Freude. Er bezeichnet das Abkommen als eine Tat politischer Klugheit. Die französische Methode habe gewechselt. Die Barthousche Methode sei zwar bestehend, aber auch gefährlich gewesen. Denn dieser geschickt vorgehende Greis habe mit einer außerordentlichen Klugheit über dem Himmel Europas Gemüternormen zusammengezogen. Jules Romains gibt dann der Überzeugung Ausdruck, daß die alte Generation mit ihren Vorurteilen und doktrinarischen Hemmungen der Verständigung im Wege stehe. Die neue Generation in Frankreich und außerhalb Frankreichs habe ein realistisches Urteil im Vergleich zu den Vorkriegsgenerationen. Der Plan eines deutsch-französischen gemischten Ausschusses aus ehemaligen Frontkämpfern beider Länder, der als moralische Bürgschaft während der Volksabstimmung im Saargebiet dienen sollte, sei zu begrüßen. Dieser Vorschlag habe die amtlichen Kreise mehr bestimmt als erfreut. Aber schon ist habe die private Initiative die Vorgesetzten der amtlichen Initiative sein müssen. Jules Romains spricht sich dann für das Fortbestehen eines solchen gemischten deutsch-französischen Frontkämpferausschusses aus nach der Saarabstimmung aus und schließt, es sei bedauerlich, daß gewisse französische Kreise aus doktrinarischen oder formalistischen Gründen sich weigerten, mit Deutschland über die Klärungsfrage zu verhandeln, solange das Reich nicht wieder in den Völkerverbund zurückgeführt sei. Es komme auf das Ziel an. Man müsse sich fragen, ob man lieber das Ziel erreichen wolle, selbst für den Fall, daß nicht alle Regeln eingehalten werden, oder aber man nicht wieder unter Einhaltung aller Regeln das Ziel selbst verfehle. Auch in dieser Richtung räume er Laval ein gewisses Vertrauen ein.

Neues litauisches Manöver.

„Ausweisung“ der Bevölkerung über die Unterrichtssprache. Memel, 9. Dez. Das Direktorium des Memelgebietes teilt mit: Das Direktorium hat beschlossen: Die Durchführung der Verordnung betreffend die Einführung der litauischen Unterrichtssprache an den Volksschulen des Memelgebietes wird bis zur endgültigen Regelung ausgesetzt mit der Maßgabe, daß eine Überprüfung stattfinden wird. Es handelt sich hierbei nur um ein Manöver, um den Vandalismus zu mahnen, dem neuen Direktorium sein Vertrauen zu geben. Diese „Ausweisung“ ist keineswegs eine Aufhebung des Gesetzes, im Gegenteil ist damit zu rechnen, daß sehr bald nach der Sitzung des Memelländischen Landtages die angekündigte „Überprüfung“ dazu führt, daß die landesübliche Vergewaltigung des Memelgebietes durch die Einführung der litauischen Unterrichtssprache an den memelländischen Schulen doch durchgeführt wird.

Tatgewordene Volksgemeinschaft.

Am „Tag der nationalen Solidarität“ in knapp fünf Stunden 3,5 Millionen Mark gesammelt.

Dr. Goebbels erstattet dem Führer Bericht.

Berlin, 9. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels erstattete Sonntagsmorgen dem Führer Bericht über den Verlauf des „Tages der nationalen Solidarität“. Er konnte dabei mitteilen, daß die Aktion im ganzen Reich reibungslos und ohne Störung verlaufen ist. Die Anteilnahme der Bevölkerung übertraf alle bisher bei ähnlichen Anlässen dagewesenen Ausmaße.

Das vorläufige Gesamtergebnis beträgt rund 3,5 Millionen RM. Es läßt die Ergebnisse aller früheren Sammlungen für das Winterhilfswerk weit hinter sich zurück und stellt mehr als die Hälfte des Ergebnisses der Zeppelin-Spende des deutschen Volkes dar, für die im reichen und mächtigen Vorkriegsdeutschland ein Jahr lang gesammelt werden mußte, während die Sammelzeit am „Tage der nationalen Solidarität“ knapp fünf Stunden betrug.

Italiens Kolonisationswünsche in Abessinien.

Mit Maschinengewehren oder Baumwollpflanzungen?

An der Grenze zwischen Italienisch-Somaliland und Abessinien hat es wieder einmal einen Grenz Zwischenfall gegeben. Nach der römischen Lesart haben abessinische Truppen bei einem Grenzbrüchen italienische Grenzreitkräfte angegriffen, sind aber in die Flucht geschlagen worden, nachdem die Italiener Verstärkungen bekommen hatten. „An der Grenze wurden neue Schutzmaßnahmen getroffen“, heißt es in der italienischen Meldung. Diese Schutzmaßnahmen sind nicht die ersten ihrer Art, die in diesem Jahre zu verzeichnen sind. Vor wenigen Monaten erst ließ es, daß beträchtliche Mengen an Waffen und sonstigem Kriegsmaterial von Italien nach Italienisch-Somaliland und nach der ebenfalls an Abessinien grenzenden italienischen Küstenkolonie Erythraea geschickt worden seien, und daß man durch Verlegung der Eingeborenenstreitkräfte die Grenzen besser gesichert habe. Damals wurden die aufsehenerregenden italienischen Maßnahmen damit begründet, daß die Grenzen zwischen den italienischen Kolonien und Abessinien auf italienischer Seite vollkommen ungeschützt seien, während Abessinien nicht nur sein Heer verlor, sondern seine Grenzen stark besetzt habe. Um Grenzübergriffe zu begegnen, müsse Italien die notwendigen Schutzmaßnahmen treffen.

Der oben erwähnte Grenz Zwischenfall scheint den vorbeugenden militärischen Maßnahmen Italiens sehr schnell Recht zu geben. Es wäre sehr verfehlt, wollte man in den paar Schüssen am Grenzbrüchen den Auftakt zu einer streitbaren Auseinandersetzung zwischen Abessinien und Italien erblicken, weil gerade in Abessinien kriegerische Streifzüge von Grenzpostern nicht zu den Ungenüßlichkeiten gehören, ohne daß die abessinische Regierung dafür verantwortlich zu machen wäre. Immerhin sind Zwischenfälle dieser Art geeignet, die Grundlage der Beziehungen zwischen Abessinien und Italien zu verschärfen, nachdem erst Ende September feierliche freundschaftliche Erklärungen abgegeben worden sind, die Kriegsgerüchten entgegenzutreten sollten.

Daß Italien an der sogenannten friedlichen Durchdringung des selbständigen afrikanischen Staates Abessinien ein immer gesteigertes Interesse nimmt, wird selbst in Rom nicht geleugnet. Dieses Interesse liegt im Sinne der Wiederherstellung in den letzten Monaten angedeuteten italienischen Kolonialziele. Sie haben bei den italienisch-französischen Vorverhandlungen eine nicht unwichtige Rolle gespielt. Abessinien unterliegt nach den bestehenden Verträgen der Einflußsphäre der drei Großmächte England, Frankreich und Italien. Nachdem Italien sich bei der Verteilung des afrikanischen Kolonialbesitzes stark zurückgesetzt fühlt, und nachdem seine zunehmende Bevölkerung und seine wirtschaftspolitische Aktivität auf ein Kolonialideal hindeuten, möchte Italien gerne seine beiden Einflußpartner bewegen, sich in Abessinien für desinteressiert zu erklären. Frankreichs Kolonialstrebe in Abessinien ist nicht sehr lebhaft, aber England schweigt sich aus. Italiens Wunschtraum ist es, durch eine großzügige Regulierung des blauen Nils Abessinien zum Baumwolllieferanten des Mutterlandes zu machen. Zur Verwirklichung gibt es drei Mittel: Spaten, Vertreter oder Maschinengewehre.

Der Führer drückt Dr. Goebbels seine besondere Befriedigung über Verlauf und Ergebnis der Aktion aus und beauftragte ihn, allen daran beteiligten Sammlern und Spendern seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Der Reichspropagandaminister dankt den Sammlern und Spendern.

Berlin, 9. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels dankt den Sammlern und Spendern des „Tages der nationalen Solidarität“ mit folgendem Aufruf: „Im Auftrage des Führers danke ich allen, die als Sammler oder Spender am „Tage der nationalen Solidarität“ mitgewirkt haben und damit helfen, ihn zu einem wirklichen Akt tatgewordener Volksgemeinschaft zu gestalten. Die unzähligen Männer und Frauen des öffentlichen Lebens, die sich durch ihr persönliches Beispiel in die Front des Heeres der unbekannten Sammler stellen, haben damit bewiesen, daß ihnen der Begriff der nationalen Solidarität keine leere Phrase ist. Sie haben dabei aber auch auszusagen.

los und mit tiefer Befriedigung die innere Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinen sozialistischen Aufgaben feststellen können, und gemäß dieser höchsten und größten Liebe gerade zum armen und vielfach noch notleidenden Teil der Nation empfanden, der sich am Samstag in Begeisterung für das neue Reich und in Hilfsbereitschaft für die sozial Bedrängten geradezu überbot.

Der Welt aber haben wir alle, Sammler und Spender, ein leuchtendes Beispiel unserer inneren Geschlossenheit und nationalen Solidarität gegeben, und damit einen bloßen Sammeltag zu einem wahren Fest- und Freudentag des ganzen deutschen Volkes gemacht.

Die Spende des Führers.

München, 10. Dez. Der Reichspräsident der NSDAP, Gruppenführer Dietrich, sagt dem „Völkischen Beobachter“ auf die Frage nach seinen Eindrücken über seine Sammelstätigkeit am Tage der nationalen Solidarität: Diese fünf Stunden mit der Sammelbüchse mitten im Volk waren mehr wert als fünf Jahre sozialer Erziehung in der Theorie. Früher feindliche Blicke, sozialer Haß und unaufhörliche Behe — heute geistreiche Gesichter, lebendige Gemeinschaft von Führung und Gefolgschaft, nationalsozialistische Solidarität im besten Sinne des Wortes. Fünf Stunden praktischer Aufbauehrung für alle, die noch nicht begriffen haben, was Nationalsozialismus ist. Früher waren es die Armeen der Armen, die auf Wägen und Straßen die Wohlhabenden um Almosen baten. Heute sind es die Führer an der Spitze, die für ihre armen Volksgenossen persönlich mit der Sammelbüchse auf die Straße gehen.

Wenig seltsames Erleben in diesen wenigen Stunden. Eben noch gab mir ein altes Mütterchen einen Scheßer für die Armen. Als wir zehn Minuten später schwer beladen zur Reichsstraße zurückkehrten, hatte uns der Führer eine überaus großen Spende in unsere Büchse und trante damit unser Lager.

Es war ein schöner und fruchtbarer Tag. Nach seher und unlosbarer als bisher wurde das soziale Band geknüpft, zwischen denen, die sammelten, hinter über die Gebenden bis zu den Armsten Volksgenossen, für die gesammelt wurde. Eine gewonnene Schlacht für unseren Führer.

Das vorläufige Gesamtergebnis.

Berlin, 9. Dez. Das vorläufige Gesamtergebnis der Sammlungen am Tage der nationalen Solidarität dürfte 3 1/2 Millionen RM. erreichen.

Im einzelnen wurden gesammelt:

Baden	146 000
Berlin	225 000
Bayerische Ostmark	50 000
(26 Kreise von 43)	
Düsseldorf	98 000
Ellen/Kuhr	41 468
Halle-Merseburg	72 528
Hamburg	50 000
Hannover-Ost	128 756
Hannover-Süd	70 000
Kachen	80 000
Hessen-Kassau	230 503
Koblenz-Trier	45 000
Kurhessen	77 000
Kurmark	183 296
München-Oberhessen	85 000
Magdeburg-Anhalt	163 782,44
Mecklenburg-Vorpommern	97 000
(Es fehlen 3 Kreise von 16.)	
Ostpreußen	25 000
(16 Kreise von 40)	
Pommern	90 733,15
Rheinpfalz	55 000
Sachsen	258 320
Schlesien	211 000
(5 Kreise fehlen)	
Schleswig-Holstein	220 340,95
(Durchschnitt 15 Pf. pro Kopf.)	
Unterfranken	49 000
(Es fehlen 4 Kreise von 24.)	
Wittelsbach	47 800
Thüringen	130 947,50
Westerwald	72 000
Westfalen-Nord	100 000
Westfalen-Süd	99 887,63
Württemberg	82 650
(50 v. H. der Kreise)	
Schwaben	70 000
(50 v. H. der Kreise)	

Zusammen: 3 358 865,67 RM.

Die Abrechnungsfelle des Propagandaministeriums notierte allein für Dr. Goebbels und Göring 12 080,70 RM.

Berliner Bilder.

Berlin, 8. Dez. Brennpunkt der Sammelaktion war der weite Teil der Linden und dort vor allem die Straße zwischen der Wilhelmstraße und dem Brandenburger Tor, wo sich in den beiden ersten Stunden der Sammelaktion während des Aufenthalts der Reichsminister Dr. Goebbels und Göring häufig wohl 10 000 Menschen angesammelt hatten. Mitten unter ihnen spielten auf der Promenade die Kapelle der Landespolizei „General Göring“ und eine Abteilung der SS. Scheinwerfer strahlten die Front des Hotels Adlon und den Eingang an, wo das Gedränge zeitweilig gefährliche Formen annahm. Um 16 Uhr erschien Reichsminister Dr. Goebbels vor dem Hotel Adlon, wo gleichzeitig auch Ministerpräsident Göring eintraf. Im Handumdrehen waren Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring von der Menge umflutet. Schließlich griff Reichsminister Dr. Goebbels, der ebenfalls vor dem Hotel Adlon sammelte, persönlich ein, um gemeinsam mit der Polizei für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Das Gedränge wurde dann aber so groß, daß der Ministerpräsident in das Hotel zurückgehen mußte. Er nahm den Rückweg durch den Hintereingang und fuhr mit Reichsminister Himmler in die Linden-Passage, wo schon seit längerer Zeit ebenfalls eine unübersichtliche Menge geduldi wartete, um ihren Abschied zu nehmen. Nahe am Hotel Adlon sah man auch den Adjutanten des Führers, SA-Organisationsführer Bräuer, sammeln, der dauernd in einem Schwarm gehergehender Berliner eingekleidet war. Mehr nach dem Hotel Bristol zu tat auch SS-Gruppenführer Dietrich sein Bestes im Dienste für das Winterhilfswerk.

Nach kurzen Besuchen in den Straßen rings um das Regierungsviertel traf Dr. Goebbels gegen 6 Uhr erneut unter den Linden ein, und suchte das Hotel Adlon auf. Im Aufstehen der begehrten Massen vor dem Hotel. Wenige Minuten später erschien zu ihrer Freude der Minister an einem Fenster des ersten Stockes, gab Ruhe und hielt dann folgende Ansprache:

„Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es ist sehr schön und beglückend, Euch alle so begeistert zu sehen, aber ich bitte Euch, folgendes zu bedenken: Ich bin hierher gekommen, um für die Armen unseres Volkes zu sammeln. Das kann ich aber nur, wenn diejenigen, die schon etwas gegeben haben, weitergehen. Sonst ist es unmöglich, weiterzusammeln und jede Minute, die beim Sammeln verloren geht, wird den Armen unseres Volkes genommen. Das ist nicht der Stand des heutigen Sammelns. Die ganzen Linden herunter stehen noch ungehäufte Sammler, die auch etwas in ihre Büchsen hineinbringen wollen. Ich bitte Euch also, den Platz hier allmählich zu räumen. Ihr habt mir schon meinen ganzen Anhang entsendet. (Stürmische Beifall und Juchz: Das kann Mutter nicht!) Wozu steht dann wieder in der Emigrantenpresse, daß ich vor der Welt des Volkes ins Hotel Adlon flüchten müßte. (Stürmische Gelächter und Jubel.) Allerdings habe ich ins Hotel flüchten müssen, ich glaube aber nicht vor Eurer Wut. So bitte ich Euch nun, Barmherzigkeit annehmen und weiterzugehen und zu opfern für die Armen unseres Volkes.“

Gruppenführer Dr. Juntel tödlich verunglückt.

Weimar, 9. Dez. Der Gauleiter von Thüringen teilt mit: Samstag verschied der SA-Gruppenführer und thüringische Staatsrat Dr. Gustav Juntel an den Folgen eines schweren Autoanfalles. Er beschäftigte mit seinem Kraftwagen zur Ausübung seiner Sammelstätigkeit anlässlich des Tages der nationalen Solidarität nach Apolda zu fahren. Sein Wagen geriet am Ausgange der Stadt Weimar, am Flughafen, infolge der Glatte der Straße ins Schleudern und schlug mit der rechten Seite auf, was gerade unglücklicherweise der Gruppenführer sah, wenn er einen harten Baum. Dr. Juntel wurde aus dem Wagen herausgeschleudert und fiel so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbasisbruch erlitt.

Gruppenführer Dr. Juntel ist 48 Jahre alt geworden. Besonders tragisch ist, daß er erst kurz vor dem Reichsparteitag geheiratet hat. Dr. Juntel war während des Weltkrieges als Leutnant der Kaiseran der Front und Inhaber hoher Auszeichnungen, so der beiden EK 1. und 2. Klasse, des Ritterkreuzes 2. Klasse mit Schwertern, des Ordens der Wachsamkeit vom Weissen Falken, sowie des Fernstudienabzeichens. Er war einer der markantesten Nationalsozialistischen Mitteldeutschlands und bereits im Jahre 1928 Gauleiterführer der SA Thüringens geworden. Zahlreiche er für den Ausbau der thüringischen SA. Zu allen Formationen der Bewegung, insbesondere zur politischen Leitung und zum Gauleiter stand er in einem herzlichen und allerbesten Verhältnis. Aus diesem Grunde gerade wurde er im Herbst 1933 von dem ehemaligen verärrteten Reichsminister Dr. Juntel in seiner Stellung als Gruppenführer Thüringens überführt. Der Reichsregierungsminister Rott berief ihn damals in seiner Eigenschaft als preussischer Kultusminister in das preussische Kultusministerium. Nach Erledigung Adoms wurde er auf Wunsch des Gauleiters und aller thüringischen Parteidienststellen wieder als Gruppenführer zur Führung der thüringischen SA nach Weimar berufen.

Dr. Goebbels Appell hatte sofort den gewünschten Erfolg, wenngleich sich natürlich immer auf neue Menschen anstellen, um der Abfahrt des Ministers beizumischen.

Dr. Schaack und Staatssekretär Voss arbeiteten in der Wilhelmsdorfer Straße, während die Staatssekretäre Pfundner und Hietl mal an der Gedächtnisstraße, dann am Bahnhof Zoo die Bitte um ein Opfer aussprachen. Die 4000 Leibesflieger des Deutschen Luftsportverbandes empfingen geschloßen am Bülow-Hagen ihre Sammelbüchsen. Es dauerte nicht lange, da waren Bruno Pötzner, Albert von Seitz, Fritz, Sudler und Seitzgen umringt. Die Seitzgen arbeitete im Dienste der Winterhilfe unter Führung des Kammergerichtspräsidenten Staatssekretärs Hoelscher. Am Potsdamer Platz sammelte Frau Dr. Goebbels. Ihre „Ernte“ war besonders reich.

Vor dem Rathaus war Dr. Schum, Berlins langer und beliebter „Ober“ tätig. Auf dem Weiermarkt zum Alexanderplatz konnte man a. a. Will Fritzsch und Herr Fiel begegnen, die Büchsen schwingend. An der Ede Ditzelstraße standen, umkreist von dicken Menschenmassen, Max Schmeling nebst Frau Annalind, um beträchtliche Beute zu machen. Auf dem Dönhofsplatz hatte a. a. der kriegsblinde Leiter des Bundes erblindeter Krieger Dr. Klein, mit einigen Getreuen Aufstellung genommen, um namens der 3000 deutschen Kriegsbildeten seinen Teil zur Linderung von Not und Elend beizutragen.

Der Tag der nationalen Solidarität ist in ganz Berlin ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verlaufen. An den Brennpunkten der Sammelstätigkeit waren lediglich einige Unmuths- und leichtere Unfälle zu verzeichnen, die jedoch im wesentlichen schon bei den Rettungstellen behoben werden konnten. Nach polizeilichen Schätzungen haben sich in der inneren Stadt mit den Hauptbrennpunkten unter den Linden etwa 2 Millionen Menschen in Bewegung gesetzt.

Das Frankfurter Sammelergbnis.

Am „Tag der nationalen Solidarität“ wurden in Frankfurt insgesamt 41 809 RM. gesammelt. Reichstatthalter Gauleiter Sprenger sammelte 2788 RM., der Präsident der Handelskammer und Führer des deutschen Handels, Professor Dr. Ufer, 700 RM. und Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs 657 RM. Die auch an der Frankfurter Börse bereits während den Mittagsstunden durchgeführte Sammlung für das Winterhilfswerk brachte den Betrag von 2753 RM.

Von Darmstadt.

Der „Tag der nationalen Solidarität“ hat wie überall auch in Darmstadt ein sehr glänzendes Sammelergbnis gebracht. An der Sammlung beteiligten sich in Darmstadt auch Reichstatthalter Gauleiter Sprenger und Staatsminister Dr. Jung. Insgesamt wurden in der Stadt Darmstadt 8773,23 RM. und in den Landgemeinden 3700,16 RM. gesammelt.

Dillenburg, 8. Dez. Am „Tag der nationalen Solidarität“ überwiesen die Burger Eisenwerke G. m. b. H. in Burg — Dillkreis der Kreisamtsleitung des Winterhilfswerks in Dillenburg eine Spende von 20 000 RM.

Der „kupferne“ Sonntag in Berlin.

Kiefiger Andrang zum Weihnachtsmarkt.

as. Berlin, 10. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nachdem schon der Tag der nationalen Solidarität ungeheure Menschenmengen in Berlin in Bewegung gesetzt hatte, strömten auch am gefrigen „kupfernen“ Sonntag große Mengen in die innere Stadt und die Hauptgeschäftstraßen. Die Geschäfte sind heute recht gut gefüllt mit dem „kupfernen“, wenn es gestern naturngemäß auch noch zahlreiche Schaulustige gab. Zu dem neu geschaffenen Weihnachtsmarkt im Lustgarten war der Andrang so stark, daß die Polizei bereits um 5 Uhr nachmittags den Zutritt sperren mußte. Um diese Zeit waren etwa 40 000 Besucher in den Gassen und Straßen der Stadt, während 80 000 an den Eingängen auf Einlass warteten. Duzende von Kindern gingen in dem Gemäl ihren Eltern verloren. Diese Kinder wurden in vier Sammelstellen verteilt, wo sie von ihren Eltern abgeholt wurden.

Stapellauf eines kleinen Kreuzers in Kiel.

Eine neue „Kürnberg“.

Kiel, 8. Dez. In Anwesenheit des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Kaeder, des Reichstatthalters von Bayern General von Epp, des Gauleiters von Franken Julius Seifert und anderer hervorragender Persönlichkeiten lief Samstagmittag auf den Deutschen Werken in Kiel ein neuer kleiner Kreuzer der Reichsmarine vom Stapel. Das Schiff wurde von der Gattin des in der Reichsluftwaffe gefallenen Kapitän von See von Schönderg auf den Namen „Kürnberg“ getauft. Die Taufrede hielt der Oberbürgermeister von Kürnberg, Oberführer Liebel.



Reichpropagandaminister Dr. Goebbels sammelte auf der Straße.

In der Berliner Börse sammelte Reichsbankpräsident Dr. Schaack.

„Ich glaube an keine akute Kriegsgefahr.“

„Wir Deutschen können mit Ruhe der außenpolitischen Entwicklung entgegensehen.“

Eine Rede des Stellvertreters des Führers in Bochum.

Bochum, 9. Dez. Vor 40 000 Personen im festlich geschmückten Depot der Bochumer Straßenbahn sprach der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Hess. Er führte einleitend aus, daß der Tag der nationalen Solidarität an die Pflicht des Einsehens jedes einzelnen im deutschen Volke für alle, die der Hilfe bedürftig, erinnert. Genau so, wie es für den einzelnen Deutschen eine selbstverständliche Pflicht ist, dem schwächeren Volksgenossen zu helfen, so ist dies auch Pflicht des Staates. Besonders haben wir Deutschen die Aufgabe, den Kriegsverletzten und den Opfern des Krieges in der Heimat durch positive Hilfe zu danken. Es ist ein Gebot der nationalen Ehre, denen auch materiell zu helfen, die ihre Gesundheit und ihre Arbeitskraft opfern im Kampf um das Sein ihres Volkes. Der Arbeiter, der im Beruf verunglückt, und auch der, der nun nicht mehr arbeitsfähig sein würde, der ein langes Leben der Wertlosigkeit hinter sich hat, sie gehören zu denen, die als Kämpfer für die nationale Ehre ein Recht auf ausreichende Versorgung haben.

Es ist eine oft gehörte Tatsache, daß, wenn es opfern heißt, gerade der Arbeiter und gerade derjenige, der am wenigsten verdient, die größten Opfer bringen. Ich weiß aber auch, daß ein neues Deutschland der Arbeiter des Volkes seine Pflicht im Sinne der nationalen Solidarität voll erfüllt. Auf lange Zeit hinaus bei aller Notwendigkeit heute — das Winterhilfswerk — keine endgültige Lösung bedeuten, vielmehr ist es Deutschlands großes Ziel, die Wirtschaft zu gesund und ertragsreich zu gestalten, daß jeder, der arbeiten will, Arbeit und damit Verdienst in ausreichendem Maße findet, und darüber hinaus dem Staat die Mittel zur Verfügung stehen, die ihm eine wirkliche großzügige Alters- und Invalidenversicherung ermöglichen.

Die außenpolitische Lage betreffend, sagte Rudolf Hess: „Wir Deutschen können mit Ruhe der außenpolitischen Entwicklung entgegensehen. Wir tun alles, um eine ruhige europäische Entwicklung mit herbeiführen zu helfen.“

Zur Frage des Krieges sagte der Führer sich Rudolf Hess: „Ich kann mir denken, daß viele unserer Volksgenossen sich fragen, woher kommt denn eigentlich neuerdings das viele Gerede von Krieg und Kriegsgefahr? Daß sie sich fragen, wer in aller Welt hat denn nur die Pflicht, Krieg zu führen? Oder wer hat ein Interesse daran, den Kriegsgefahr zu reden? Das möchte ich sagen: Ich glaube an keine akute Kriegsgefahr. Ich glaube auch nicht, daß verantwortungsbewußte Politiker, die Aufgaben der Befugnisse ihrer Völker sind, gibt, die zu einem Krieg treiben.“

Aber es gibt Interessenten am Mißtrauen der Völker. Das sind Leute, denen jedes Mittel recht ist, wenn sie ein kleines Morferfeuer für ihre Eitelkeit entzündend können. Und dazu dient ihnen auch das Andenken an die Völker. Das sind ferner Emigranten, die innerlich und äußerlich unterlandlos, nur ein Ziel haben, Rache an den Völkern, die sie ausgeschlossen haben. Sie können nur im Trüben fischen, sie können als die Verachteten aller Völker nur im Hintergrunde fischen. Sie können hegen und lügen und mit Kriegsgerede Unruhe schaffen, sonst haben sie keinen politischen Lebenszweck.

Diese Herren betreiben ihr Handwerk unter dem Motto: Deutschland rückt auf, Deutschland gefährdet die Welt, wir hingegen müssen auf den Frieden erhalten!

Den Frieden auf der Welt erhalten die ankündigenden Soldaten viel eher als die ankündigende Welt. Ich weiß, daß diese Leute auch gar nicht zu reden, sie arbeiten für einen bestimmten Zweck. Sie schreiben aber auch andere Auslandsjournalisten ihre Attenden gegen Deutschland, vielleicht sogar in dem Glauben, wenn sie Deutschland diffamieren, dienen sie dem Frieden. Die meisten von denen kennen das neue Deutschland gar nicht und noch weniger die Deutschen von heute. Wenn diese Herren draußen sich bei ihren Kollegen in Deutschland erkundigten, würden sie vielleicht doch eines besseren belehrt.

Preussisches Staatstheater.

(Großes Haus.)

Zum ersten Male: „Prinzessin Herzlieb“, Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Erich Grupe-Löcher.

Prinz Herzlieb ist ein garstiger Königssohn, mit allen Kinderbosheiten. Prompt wird er deshalb verstoßen. Herzlieb, seine Schwester, ein Engel und darum will sie ihn erlösen. Wenn sie ein Jahr lang nicht spricht und diene sich bei fremden Leuten ihr Brot verdient, will sie ihn erlösen, sagt die Waldfrau. Also verläßt Herzlieb den Königshof und die bereits festliche Vermählung mit dem Prinzen Edelmut, den sie noch nie gesehen hat, und sucht eine Stelle. Sie kommt als launisches Mädchen an den Hof des ihr persönlich noch nicht bekannten Prinzen Edelmut und erlöst hier ein Abendbrotmädchen, hält tapfer durch wie eben ein richtiges Prinzessinnen-Altenbrot, erlöst durch Schweigen und Dienen ihren Bruder und bekommt ihren Prinzen.

Ein echtes Märchen also im Stile des alten Volksmärchens. Es geht alles wunderbar zu, die Natur ist bestellend, der See und der Storch machen mit, Tauschen und Rollen helfen, das Gute wird belohnt. Prinzessin Herzlieb bekommt ihren Edelmut, das Böse wird bestraft. Prinz Herzlieb wird für seine Ungehorsamkeit verurteilt und den Oberhof holt wegen seiner Lügen, Diebereien und Hartherzigkeit der Teufel, rechtzeitig meldet sich die Stimme von oben und die Waldfrau erscheint, Türen tun sich selbsttätig auf, ein Rosenkranz wächst auf der Bühne, Blumen und Elfen tanzen, wie es eben in einem richtigen Märchen zugehen muß, und auch der Humor und das Lachen kommen breit auf ihre Rechnung.

Der heitere nette Prinz Edelmut, der zugleich auch der Regisseur des Märchens war, Paul Pfeiffer, macht mit leichtem liebesvoller Sorgfalt die Inszenierung zu einer märchenhaften Angelegenheit. Ein richtiges Sprühfeuer für das Auge: also ein hübsch verzierter Borghaus, schöne Gemäuer, ganz farbige Bilder, darunter als gelungenstes das zweite Bild „Bei der Waldfrau“, ein Märchenwald, wie die fähige Kinderphantasie nur erträumen kann, brachte das ganze Ballett auf die Bühne mit Blumenmännern, Tänzern der Jäger, Wäse, Heusch, Regenbogen, Aushäcker, Solotänze, Tänze der Rhythmen und Schornsteinfeger, der Zeller,

werden. Wir haben nämlich mit Freude, so betonte der Stellvertreter des Führers, gesehen, daß bei denjenigen Vertretern der Auslandspresse, die sich ausdrücklich um ein Kennenlernen Deutschlands bemühen, ein wachsendes Maß von Verständnis für das neue Deutschland vorhanden ist. Ich halte es für richtig, öffentlich den Wert einer anständigen Berichterstattung für die Beruhigung der Völker festzustellen. Es bleiben als Kriegstreiber und als Leute, die gern vom Kriege reden, im wesentlichen Elemente übrig, die keine Verantwortung tragen für das Schicksal der Völker. Daß diese Elemente niemals selbst in die Lage kommen würden, in einem Feldzug an der Front zu kämpfen, versteht sich von selbst. Wir brauchen sie auch wohl derzeit in ihrer gefährlichen Bedeutung nicht zu überschätzen. Sie müssen am ruhigen Widerstandswillen der Völker selbst scheitern.

Bezüglich der deutsch-französischen Situation stellte Rudolf Hess fest: Wir Deutschen sind heute nicht mehr der Meinung, daß Frankreich — wie wir es besonders zur Zeit des Ruhrkampfes gesehen mühten — die Vernichtung unseres Landes mit allen Mitteln betreibt. Eine veränderte Stellung Frankreichs zu Deutschland hat natürlich auch eine entsprechende Änderung der Einstellung Deutschlands zu dem Problem „Frankreich“ mit sich bringen können. Heute glauben wir, daß eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich ist und wir werden durch die Reden und Besuche französischer Frontkämpfer und durch die Entwürfe von Frontkämpfern anderer Länder auch in unserer Friedensparole bestärkt.

Alle Völker haben für Glorie und Hilfsbedürftigkeit zu sorgen. Man wird sich bemühen, Hilfe zu bringen. Diese wird aber nur dann von Dauer sein, wenn die wirtschaftliche Gesundung in der Welt herbeigeführt wird. Zu diesem Ziel kommen wir aber nicht mit internationalen Wirtschaftskonferenzen, auf denen schöne Reden ohne praktische Bedeutung gehalten werden, sondern dadurch, daß den allseitigen Bedürfnissen im Austausch der Güter und Arbeitsprodukte der Weg frei gemacht wird. Notwendige Vorbedingung ist aber immer: Vertrauen! Ist dieses vorhanden, werden sich die rein technischen Wege, die überall in der Welt zum Austausch angebahnten Waren über die Grenzen zu bringen, schnell finden lassen.

Zum Schluß betonte Rudolf Hess, daß er sich freue, im Gebiet der konzentrierten Arbeit auch mit der Sammelbüchse in der Hand am großen nationalsozialistischen Hilfswerk dieses Winters mitwirken zu können.

Mit einem Eingeh auf den Wahn, dessen Arbeit Millionen Deutscher die Verringerung ihrer Not verdanken, auf Adolf Hitler, schloß die Rede des Stellvertreters des Führers.

Freundschaftliche Lösung noch nicht abzusehen.

Unverminderter südslawisch-ungarischer Konflikt.

Paris befürchtet Störung der Annäherung an Italien.

Paris, 9. Dez. Mit unruhiger Spannung verfolgt man in den französischen politischen Kreisen die Entwicklung der Genfer Verhandlungen, die in Paris als schwerwiegend bewertet werden. Man hebt hervor, daß die Samstagsung des Völkerbundesrates eine freundschaftliche Lösung des Streites zwischen Südslawen und Ungarn nach nicht erzielt hat. Der Genfer Völkerbundesrat weißt darauf hin, daß der französische Außenminister sofort den Ernst der Lage erkannt habe. Er sei der Ansicht, daß, wenn der Völkerbundrat sich als unfähig erweisen würde, die Folgen des Maritimer Anschlages zu regeln, für die politische Lage daraus eine Gefahr entstehen würde. Andererseits könne nicht geleugnet werden, daß die Forderung Südslawiens bisher nur dem Genfer

Tafel und Kaffeekannen (höflich danken) sogar die Wandbilder und die gute Küche mit) und heimlich legte der Teufel persönlich aus der Hölle, wogin der böse Koch den Wägen der Kinder entwand. Das Ganze eine erstaunliche Leistung der Spieltheater, die mit dem Ballett, ihrem Meister Sprantel, dem Betreuer der Röhme, Theodor Vankers und dem technischen Meister, Anton Dauer, und dem musikalischen Leiter Werner Wemhauer bekannt ist. So ging neben dem Märchen der Völkerbundesrat das Märchen des Spieltheaters einher und vereinigte sich zu einer schlichten Wirkung des Erstaunens bei den kleinen und großen Kindern.

Alle die großen und kleinen Mitstreiter entledigten sich ihrer Aufgabe nach Gerechtigkeit. Was zum Königssohn gehörte, tat sehr höflich oder förmlich, was zum Volke gehörte aber, sprach zur Freude der Kinder im schönsten Wiesbadener Deutsch. Es sei den Herren Schorn als Oberhof, Frau Genzmer als ersten Schornen und Doris Voss als Eueren eine tüchtige Beherdigung des heimlichen Diktoms bestens bestätigt. Eine echte Märchenprinzessin, um die man Edelmut aufzichtig beneiden könnte, war Olla Hildebrandt. Und so wie Paul Pfeiffer auf der Bühne stand, so fand man einmal die Märchenprinzen: so geriet, so ließen sie, so breiten sie die Arme aus, so heirateten sie. Alle seien mit einem Gesangslied bedacht: den beiden kleinsten Darstellern aber Federmäusen, dem dritten Rachenjungen (Käthe Müller) und der Spigenkängerin (Gisela Voss), die hier besonders eine Anerkennung ausgesprochen. Die kleinen Besucher, des Theaters dankbares Publikum, waren nämlich hoch erfreut und zeigten beim Spiel und nach den Bildnissen unvorherlich ihre christliche Begeisterung. Die Wiesbadener Kinder und ihre Begleiter sollten sich dieses Märchen nicht entgehen lassen. S. N.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Im Rahmen der dritten musikalischen Akademie des Nationaltheaterorchesters Mannheim fand die erfolgreiche Uraufführung einer Knappe die der große Orchester von dem pfälzischen Komponisten Albert Jung leitete. — Palonts Orchester suite aus „Lurander“ und indischer Fantasie für Klavier und Orchester fand füglich von den Berliner Philharmonikern zur Aufführung gebracht worden. Solist war Eduard Erdmann.

Botschaft des Kirchenrats der Evangel. Kirche der Altpreußischen Union.

Eine Wendung im Kirchenrat.

Berlin, 8. Dez. Der Kirchenrat, zur Leitung der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union berufen, hat in seiner Sitzung vom 7. Dezember 1934 einstimmig und einstimmig folgende Entschließung gefaßt, die allen Kirchengemeinden zur Kenntnis gegeben wird:

Die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union ist durch die Verordnung vom 20. November 1934 Kirchen- und Staatsrechtlich wieder auf ihre frühere verfassungsmäßige Grundlage gestellt worden. Dem ungeachtet hält sie nach wie vor an dem großen Ziel der einigen deutschen evangelischen Kirche fest und wird an der Verwirklichung dieser Aufgabe mit allen Kräften arbeiten. Den Kirchenrat, der so viel Beifall an Ansehen und Wirkung der evangelischen Kirche mit sich brachte, sind wir fest entschlossen, in eine Richtung zu wenden, die die Erben der Reformation wieder hoch und groß sprechen läßt von den Dingen ihres Glaubens. Das höchste Gebot unseres Herrn und Meisters, dessen heilbringende Geburt wir uns annehmen wieder zu feiern, und die hohe Verantwortung vor der Volksgemeinschaft fordern es so von uns.

Diese Neuordnung wollen wir durchführen auf dem Boden des Rechts, wie ihn die Kirche der Altpreußischen Union in ihrem aus kirchlichen Grundsätzen anerkannten Organ der Leitung und Verwaltung besitzt.

Wir wollen uns wünschen, daß sich alle, die guten Willens sind, mit uns auf diesen Weg des Rechts begeben. Wir wissen und erkennen an, daß nach den Kämpfen und Spannungen des letzten Kirchenjahres jedem, dem das Herz schwer wurde über aller Not, Zeit zu lassen ist zum Wiedergewinn innerer Freude und Bereitschaft, mitzutun und mitzuhandeln.

Ein jeder, der endgültiges Unbehagen von der Kirche der Reformation abwenden will, muß aber wissen, daß auch die Nicht-Lebenden leben kann ohne Ordnung und Recht. So fordern wir auf zur Sammlung aller politischen Kräfte.

Berlin, den 7. Dezember 1934. Der Kirchenrat.

Britisch-italienisches Flugverkehrsabkommen.

Verlängerung der Strecken.

London, 10. Dez. Die „Morningpost“ meldet, wird am Montag in Rom ein britisch-italienisches Abkommen unterzeichnet werden, das Bestimmungen über das Überfliegen italienischen Gebietes durch britische und englische Gebiete des italienischen Flugverkehrs enthält. Die Verlängerung des Abkommens wird, „Morningpost“ zufolge, vor allem in einer beträchtlichen Verlängerung des regelmäßigen Luftdienstes zwischen England und den britischen Gebieten Afrikas und Asiens sowie Australien bestehen. Bisher war den Maschinen der „Imperial Airways“ das Überfliegen Italiens verboten, und die Flüge mußten daher die Strecke Paris-Brindisi mit der Eisenbahn zurücklegen.

Forum, die erhoffte Ausnahme nicht gefunden habe. Es gehe darum, eine Formel zu finden, durch die ein Mindestmaß an Genugtuung Südslawen und seinen Freunden gewährt werden könne, ohne daß die Gefühle der übrigen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes verletzt werden. Die einstimmig angenommene, werden könnte, einschließlich der Stimme Ungarns. Das an sich schon schwierige Problem sei noch verwickelter durch die Erfordernisse der Gefühlsordnung, die die Einkünfte vorlebe.

Diese Ausführungen geben den Rahmen für die sonntäglichen Verhandlungen des französischen Außenministers. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Feststellung des „Temps“, der ganz offen erklärt, daß die ernste Gefahr der südslawischen Lage gegen die ungarische Gefahr, wie sie vor dem Völkerbundrat vorgebracht worden sei, darin bestünde, daß Frankreich und Italien in Opposition gedrängt würden und dadurch die französisch-italienische Annäherung, die eine der wichtigsten

Weihnachtsausstellung des Nassauischen Kunstvereins.

Am Sonntag fand in den Räumen des Nassauischen Kunstvereins die Eröffnung der Wiesbadener Weihnachtsausstellung statt. Rechtsanwalt Fischer sprach im Namen des Vorstandes. Die Ausstellung, zu der man diesmal auch Frankfurt und Mainz eingeladen habe, soll einen Überblick über das Schaffen unserer engeren Heimat geben und zeigen, wie das künstlerische Klima einer bestimmten Landschaft sich auswirkt. Allerdings ist eine gewisse Stimmungslosigkeit der Künstler festzustellen, denn die Rollen sind hoch und überdies hat leider der Bildnermarkt fast ganz ausgelegt. Die Ausstellung der Kunst soll es sein, die Verbindung zwischen Künstler und Publikum wieder herzustellen. Wiesbaden wird ein Mittelpunkt der künstlerischen Tätigkeit werden, zumal da es in seinem Museum die schönsten Ausstellungsräume besitzt. Der Geist der neuen Zeit hat freilich nur vereinzelt seinen Niederschlag gefunden, und die meisten Künstler verharren noch bei den alten Idealen, erkennen sich an der Landschaft oder gestalten Bildnisse. Aufgabe des Staates und auch der einzelnen Gemeinden wird es sein, den Künstlern die großen, dem Zeitgeist entsprechenden Arbeiten zu verschaffen, indem man sie mit der Ausübung monumentaler und gleichzeitig volkstümlicher Werte betraut. Bei jedem Umbruch war es die Aufgabe, die das neue brachte, wie wir es auch heute, dank den Bemühungen des Führers, beobachten, während die Malerei nur zögernd folgt. Wir hoffen, daß wir den Künstlern in ihrer augenblicklichen Not neuen Mut einflößen können. — Oberbürgermeister Schaute versprochen, daß die Stadt die Förderung der Kunst übernehmen werde. Es ist bereits ein namhafter Betrag für Kunstwerke angelegt, die in den nächsten Tagen stattfinden sollen. Der Bürger hat, nachdem es ihm in diesen Tagen besser ging, zunächst einmal daran gedacht, seine Lebensführung zu verbessern. Jetzt wird er allmählich die Mittel für Kunstwerke wieder anbringen, um sein Dasein zu verschönern.

Es ist für den Berichterstatter schwer, der Fülle der Erscheinungen gerecht zu werden, je unmöglich, jeden Namen zu nennen. Er bittet eine Überlegung nicht etwa als abfällige Kritik zu betrachten. Frankfurt hat eine stattliche Reihe von Ausstellern gefunden. Als eine Persönlichkeit tritt uns Th. Garde entgegen. Das große Bild der

Der Tag der nationalen Solidarität in Wiesbaden.

„Bekannt“ sammelt bei Unbekannt. — 13000 RM. Opfergeld in der Kurstadt. — Erlebnisse beim Sammeln. — Ein Stimmungsbild aus der Außenstadt.

Ein neuer Sieg des Winterhilfswerks.

Die Rundgebung des Opfernutes und der Hilfsbereitschaft für unsere notleidenden Brüder ist vorbei. Ganz Deutschland hatte am Samstagmittag und -abend seine Minister und Reichsstatthalter, die politischen Persönlichkeiten, Mitglieder der Reichs- und Länderregierungen, Staatsanwälte und Richter, Antendanten, Schriftleiter, Sänger und Schauspieler, Schriftsteller und alle, alle die irgendwie öffentlich wirken, zum Sammeln ausgeschiedet. Der Tag der nationalen Solidarität sollte zeigen, daß es keinen gibt im Volke, daß wir alle, einer dem andern, verbunden sind, einer für den andern einstehen will. Ein wahrhaft schöner Gedanke und ein geschickter Zug der Oberleitung des Winterhilfswerks, der am Ende mit neuen Mitteln. Eine Armee wurde mobilisiert. Die sonst nicht an der Straße steht, ein Idealismus wurde sichtbar, wie er in diesem Maße kaum vorstellbar ist. Leute, die sonst malen, klapperten mit der Sammelbüchse, wer sonst unzugänglich war von uns sah, stand mitten auf der Straße, Leute, deren Feder sonst über das Papier eilen, eilten höchstpersönlich den Großen nach, Sänger, die sonst bezaubert im Kampfsinglied leben, waren unter einer Laterne aufgepflanzt, milde Gebete, der Sammler erwiebs sich aber, sie wurde milde verdrängt mit dem edlen Zweck: Popularität sollte umgemünzt werden in Großen für die Armen.

Noch etwas. Das ist eine ganz neue Art von Mitleidigkeit. Das hat nichts mit Sport zu tun. Aber auch nichts mit den sonst üblichen Arten wohlthätiger Betätigung. Es wurde nicht getan und nicht getrunken und ein Fest war nicht für die Armen. Die einzige Mühe war das Halten der Sammelbüchsen, an Stelle von Sammelbüchsen trat die Bitte um einen Großen, der festhalten war ein solches Mantel gegen die Kälte und etwaige Räuber. Noch ein paar Karten für die Spender und eine nummerierte Büchse, das war alles. Und so erwachten denn auch seine Lustvollheit und Balladentum und Sanktbeut, es war alles kostenlos und alles reiner Gewinn.

600 Wiesbadener sammelten.

Und so sammelten denn am Samstagmittag und -abend auf den Straßen und in den Lokalen 600 bekannte Wiesbadener und das Ergebnis war gut. Vorläufig fast über 13 000 RM. erreicht, ein Durchschnitt von etwa 21 RM. pro Sammelbüchse. Das haben wir gesammelt. Hessen-Kasseln befindet sich mit über 230 000 RM. mit an der Spitze der Gegendämmerung. Als vorläufiges Gesamtergebnat der Sammlungen aus dem Reich werden rund 3,5 Mill. RM. gemeldet.

Die Neuartigkeit dieser Propaganda war ihre Zugkraft. Es wurde mit einem menschlichen Faktor statt gerechnet, mit der Reue. Das war nämlich sehr interessant, die „Bekannt“ nun auch einmal aus nächster Nähe zu sehen, zu beobachten wie „Bekannt“ für Unbekannt sammelte.

Die Psychologie des Spendens.

Es ergaben sich hieraus schon eine Menge ganz interessanter psychologischer Vorgänge. Zunächst fand man einmal unter einer früheren Beobachtung. Etwa eine Stunde lang haben den Schreiber drei Gymnasialisten gegenüber, die unerwartet freilich zulassen, wie „der es denn macht“. Ich habe mich nach dieser Stunde freundlich um

Zum Bach-Abend

des Madrigalstreifens.

Der Wiesbadener Madrigalstreifen wird am Mittwoch im Kurhaus mit einem Bach-Abend die Reihe seiner Chorkonzerte fortsetzen, in der er bisher durch ein Palestrina-Konzert mit dem großen Werke und durch einen Schlußabend mit dem doppelchörigen Magnificat ausgezeichnete Werke der bedeutendsten Kirchenmusik des 16. und 17. Jahrhunderts zur Aufführung gebracht hat. Am soll ein Madrigal-Abend den großen Thomas-Luxor des 18. Jahrhunderts in jenen Werken erneut lebendig werden lassen, die den Madrigalisten oder Kantaten gegenüber häufig zu sehr im Hintergrund stehen. Da in nicht weniger als vier Madrigalen die Hälfte des Bachschen Madrigalstoffs erklingen wird, bietet sich ein seltener Überblick über die beiden Grundformen der damaligen Madrigal-Komposition: Die Choralmadrigale, die sich eng an eine überlieferte Choralmelodie anlehnen, diese etwa im Sopran als Cantus firmus vorträgt und von den übrigen Stimmen in kurzen fixierten Kontrapunktschritten verarbeitet und umspielt wird; ihr gegenüber die Figuralmadrigale als freiere Form mit reich verzierter Melodie, mit den kompliziertesten Kontrapunkten der Fuge, der Doppelstufe oder gar des Ramons zweier vierstimmiger Chöre. Als Musterbeispiel dafür können die zur Aufführung kommenden Chörewerte gelten: die berühmte doppelchörige Motette „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“ nicht weniger als die wegen ihrer Schwierigkeit bekannte Vertonung des 117. Psalm „Lobet den Herrn, alle Heiden“. Durch die Gegenüberstellung von zwei Kapellmeister-Werken und zwei orchesterbegleiteten Madrigalen wird die heute vielumstrittene Frage nur zur Diskussion gestellt, ob die an sich filiole Mitwirkung von Instrumenten erforderlich oder besser ist. Hier wird die Aufführung einer kürzlich aufgefundenen zweiten Fassung der ursprünglichen Kantate 118 „O Jesu Christ, meins Lebens Licht“ besonders aufschlussreich sein, da Bach selbst diese Originalhandschrift als „Motette à 4 Voci, 2 Violini, 2 Violoncelli, 3 Oboen e Bassooni se piace e Continuo“ überschreibt. Wichtiger aber als diese interessanten Fragen dürfte noch das Erlebnis der Kunstwerke selbst werden, die in der Tiefe ihres Ausdrucks, der zwingenden Gestaltung des Textwortes und der außerordentlichen Weichheit des Kontrapunktscher Komposition heute wie immer Hörsprüche auf der deutschen Kunst sind. Das gilt in gleichem Maße von den Instrumentalwerken des Abend: Von dem gewaltigen G-Moll-Präludium mit der zugehörigen Fuge aus dem dritten Petersbande wie von dem selten gespielten zweiten Brandenburgischen Konzert in G-Dur für konzertierende Violinen, 2 Flöten und Oboen. Der Bach-Abend verdient ein würdiger Auftakt zum Gedenktage der 200. Weiberteilung von Bachs Geburtstag zu werden.

eine kleine Kritik erkundigt und höflich gebeten, mir nun auch eine Kleinigkeit Entree zu spenden. Andere wiederum (welchen Gesellschaften wohl?) sah man an, daß sie auf der Walfahrt waren. Sie lachten und sahen sich die Sache einmal an allen Straßenecken an. Kam man mit ihnen ins Gespräch, so ergab sich eine Art Reportage. Daß in der ... Straße der Soudo fast einen Laden aufziehe, daß Herr Soudo so würdig dahstehe, daß man sich gern mit ihm getraue. Daß dem Fräulein Soudo vier Holländer je einen Zwanzigmarschen gespendet haben, daß aber der Nachbar an der Ecke Hemmungen habe und mit einem Regenschirm still und still die Gabe erwartet. Da geben wir aber nichts, wir wollen angesprochen werden. Ob mir denn die schönen Damen etwas geben? Ja nun, wir haben schon viermal gegeben, aber kann man da eigentlich widerstehen? Immerhin es waren wieder vierzig Pfennige. Noch ein Schmerz für einzelne Sammler. „Wir haben unsere Gabe schon verprochen für einen Bekannten.“ Es ereignete sich also, daß man von der Biederstr. einen Großen in die Biederstr. Straße bringt und einen Viebling mit Gaben dort bedient. Muß man da neidisch sein, wo alles doch für den einen großen Zweck gilt?

Lampenfieber.

Es ging gut. Wir alle, ungemindert des Sammelns, hatten einige bange Minuten. Lampenfieber. Die ersten zehn Minuten lang. Man war etwas scheu, aber schließlich ging es und in den ersten zwanzig Minuten hatte man schon eine gewisse Art Virtuosität. Die Sammlung ergab einen doppelten Anblick. Was die Geber erlebt und was die Sammler erlebt haben.

Die Geber sahen aufre Temperatur. Sie sahen Leute, die auch heute die Würde nicht ablegen konnten, die Standhaftigkeit ihre Aufgabe erledigten. Schüchtern ansprachen und schüchtern empfangen. Und sie sahen die Leidenschaftlichkeit, die die Großen nur so aus den Taschen herauszogen. Sie erlebten die Popularität, die Straßen bevölkerte. Sie sahen das Genie, das zum Sammeln geboren ist. Der Schreiber hatte eine freundliche Ermunterung, zwei Arbeitslose kamen vorbei. „Wir haben nicht viel, aber ein paar Pfennige sollen Sie haben. Wir wissen nämlich wie das geht. Realist haben wir an derlei Geld gefanden.“ Und ein kleiner Bub der lange zugekauert hatte, sagte: „Wieviel soll ich denn schon in meiner Büchse? Ich habe 7 RM. in meiner Spardbüchse.“ „Ja, da kannst du ja etwas holen“, meinte ich. „Ich mochte aber in Biederstr.“, lautete der Trost.

Wirkliches Opfern.

Die Sammler hinwiederum erleben den Tag anders. Es wird niemand unter uns geben, dem diese Sammlung nicht gut getan hätte. Wir haben nämlich viel gelernt. Wir sprachen mit den Leuten und sie taten sich auf, sie erzählten uns ohne Bedenken und ohne Rücksicht. Wohl es gab einige Kugelläufer. Sie machten, wie auf dem Gele, gefühlte Augen, um an uns vorbeizukommen. Ich habe sie nie angeredet. Das war unser größtes großes Erlebnis. Wahrheit freudig, wahrhaftig gern und wahrhaftig bewußt haben vor allem die kleinen Leute. Ich habe das alle erlebt. Ihr wolltet mir in einer armen Frau vorbeischn, weil ihr dachtet, sie zu beschäftigen und dreht euch um. Und da stand sie hinter euch und gab keine Ruhe, sondern zwanzig Pfennig leuchtenden Auges mit ein paar ermunternden Worten. „Wir sind doch alle in Not, und ich weiß wie das ist.“ Und die hübsche Frau da, der ich lieber selbst etwas gegeben hätte: „Ich gebe heute jedem etwas, der mich anpricht, es soll doch ein Opfer sein.“ Ihr könnt euch denken, daß da etwas einem am Herzen liegt. Es gab gewiss auch einige, die uns das anblinzelten. Es gab einige, die harte Bemerkungen machten, aber die große edle Barmherzigkeit ging doch leuchtend nieder und an uns vorbei. Wir taten auch Einblicke, das war ein weiteres Erlebnis. Vielleicht haben wir in den Außenbezirken gerade dieses Erlebnis häufiger gehabt. Wir hörten mit knappen Sätzen, wie es steht. Wir vernahmen Mitleid und guten Willen und wir haben nachgehört, sogar davon abgesehen zu geben, als wir den mageren Inhalt ihres kleinen Geldbeutels sahen und wußten, daß er am Montag von der Unterbringung Geld bekommt. Wir erlebten aber auch die Macht des guten Wortes, der Güte und der Freundschaft.

Wir wissen alle, daß wir gerne wieder sammeln, wenn der Ruf an uns ergel. Denn auch wir hatten viele Gelegenheiten aufmunternd und aufläuternd zu wirken. Auch wir sprachen mit den Leuten.

Die Organisation des Hilfswerkes war ausgereizt. Mit Bedacht waren die Wege und Stellen verteilt. Eine weisse Fackel hatte Leute, die auch sonst im Mittelpunkt des Interesses standen, in den Mittelpunkt des

Sammelns gerückt. Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts sammelte mit fünf Mitgliedern der Redaktion in den einzelnen Bezirken ihrer Wohnfläche. Der Besitzer des Tagblattes sammelte vor dem Tagblattshaus. Die von uns gesammelte Summe ergab einen erfreulichen Betrag. Wir geben nun zum Abschluß noch den Bericht einer Mitarbeiterin (Maria Welsch). Er ergänzt in mannigfacher Weise das Vorstehende.

Wir sammeln in der Waldstraße.

Als ich meine Sammelkarte erhielt und den Namen „Waldstraße“ las, mußte ich mich erst einmal hinlegen vor Schrecken. Eine Gegend, die ich nur dem Namen nach kannte — von der ich die Vorstellung hatte, es sei so ungefähr das Ende der Welt, zumindest die Grenze, an der sich die Fische „Gute Nacht“ sagen. Eine nette Belagerung.

Viel werden Sie nicht einheimen, wir haben gar manchen Arbeitslosen, meine trübsal der freundliche Sammelleiter, der uns mit Büchse und „Solidaritätsstücken“ bewaffnet, am Samstagmittag auf die Menschheit losließ.

Der erste Trost: Ich brauchte nicht allein in der fremden Weltgeschichte herumzulaufen. Ein Berufskamerad war mir zugesellt worden, der mich und die Gegend kannte. Die zweite fremde Überraschung: Das Stadtviertel selbst. Schmutz, laubere Häuser mit blanken Fenstern und vielfach schon weihnachtlich erneuerten Vorhängen. Häuser, die äußerlich schon zeigen, daß sie nicht nur Wohnungen sind, sondern ein Heim bedeuten, das schaffende Hände sorgend erringen und erhalten.

Zuerstlich beginnen wir mit der Büchse zu klappen und zu bitten:

„Winterhilfe! Gebt für die Winterhilfe!“ Die ersten Großen fallen in die Opferbüchse. Es findet sich ein Fünfsiggenigst dazu. Die jaghafte Frage kommt: „Wieviel muß man geben?“

„Soviel, wie Sie sich für die Weihnachtsfreude eines Menschen absparen können, der weniger hat als Sie.“

Da folgt dem Großen noch ein Zwieselnigst. Die es spendete, war die Frau eines Arbeitslosen! Und wieder lag eine:

„Ich bin zwar vier Jahre arbeitslos, aber — meinen Großen sollt Ihr haben.“

Selbstverständlich, daß wir die leuchtenden Beispiele, die, ich betone das ausdrücklich, Tatkraft, nicht dichterische Phantasie sind, — zur eifernen Nachahmung weiterempfehlen. Und mit Erfolg!

„Ich bin zwar zwölf Jahre arbeitslos, aber meinen Großen sollt Ihr haben.“

Ein Gärtnerbursche, der 8 Pfennige einsteckt, — seine letzten — sagt erschöpfend:

„Ich bekomme am Montag erst wieder Geld.“ Eine Frau, die ihr Opfer spendet, bekennt:

„Ich gebe so gern mehr, aber wir müssen die Pfennige arg zusammenhalten, weil wir zur Abkühlung reifen. Wenn man von der Saar ist, dann gibt es nur eins: helfen, daß die französische Kasserette dort aufhöret.“

Eine Viererreihe alter Männer wehrt uns ab: „Wir sind arme Invaliden, haben selbst nix.“

Und doch, — der Älteste, bedürftig aussehende, ein kleines Kaffee-Mann, bleibt zurück und läßt seine Opferpfennige still herunterfallen.

Auch vernünftige Episoden gibt es. So verlangt einer, der nichts geben will:

„Ich habe nichts. Ihr könnt mich auf den Kopf stellen!“ Ich sehe mir den baumlangen Menschen an und — gebe auf seinen Vorschlag ein, fordere nur, daß wir dies Schauspiel auf dem Andreasmart geben, damit die Einnahmen der Zuschauer dem WMV zusteigen, worauf der Lange sich aber lachend in sein Häuschen zurückzieht.

Sie geben überhaupt nicht alle. Manche, die geben könnten, laufen noch mit verschlossenen Herzen und Tischen durch die Welt. Manche auch gibt es, die ein hartes Wort für die Sammler finden. Es sind die Ärmsten der Armen, die Unzufriedenen, die aus irgend einem Grund Verbitterten. Man müßte viel Zeit, viel Geduld, viel Liebe haben, ihnen nachzugehen, bis auch sie begreifen und verstehen lernen, was es heißt:

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, In keiner Not uns trennen und Gefahr!“

Einmal wird diese Einigkeit kommen. Wenn nicht heute, so morgen oder übermorgen. Der gute Geist marschier! Ob die „Grominenten“, die am Tage der Solidarität im Zentrum der Stadt sammelten, so den Hauch verspürten, wie wir da draußen?

Selbstfalls, sollte ich wieder sammeln, — dann nur in der Waldstraße.



ehrentakte
für kinderreiche deutsche Mütter

Der schönste Name im Erdennund ist Mutter

Die deutsche Mutter zu schützen ist Ehrenpflicht eines jeden deutschen Volksgenossen!

Die Ehrenkarte für kinderreiche deutsche Mütter.

Die Gewandtsleitung der NS-Volkswirtschaft Kurhessen hat diese Ehrenkarte für kinderreiche deutsche Mütter geschaffen, die jede deutsche Mutter mit mindestens drei Kindern unter zehn Jahren erhält, und in der alle amtlichen Stellen und deutschen Geschäfte gebeten werden, die Inhaberin bevorzugt abzufertigen.

Gesetz zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von
Botsprechungsmöglichkeiten.

Da die Vollstreckung gerade durch einen plötzlichen beim Schuldner eintretenden Notstand (Krankheit des Schuldners oder dergl.) erst zu einer groben Unbilligkeit werden kann, muß Vorrage getroffen werden, daß auch noch bei Beginn der Vollstreckung oder während ihrer Durchführung durch den Gerichtsvollzieher der Schuldner sich auf die Schutzvorschrift berufen kann. Deshalb bildet Absatz 2 des Gesetzes dem Gerichtsvollzieher das Recht, die Vollstreckung bis zur Entscheidung des Vollstreckungsgerichtes aufzuheben.

Am Heiligabend Gaststätten-schluß um 17 Uhr.

Zwischen der Zentralverwaltung des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gastgewerbes und dem stellvertretenden Reichsgastgewerbeleiter Sander ist vereinbart worden, daß grundsätzlich allen Angehörigen Gelegenheit gegeben werden soll, die Weihnachtsfeier in der Familie zu feiern. Deshalb sollen die Betriebe nach Möglichkeit am Feiertage um 17 Uhr schließen. Wo ein Schluß fürs Nachmittags um 17 Uhr hinaus vorhanden ist, sind Ausnahmen mit Genehmigung der Gewerkschaft des Reichseinheitsverbandes zulässig. In diesen Fällen sollen unterbezahlte Arbeitnehmer zur Dienstleistung herangezogen werden. Der Reichseinheitsverband teilt gleichzeitig mit, daß Kundengeschenke anlässlich des Weihnachts- oder Silvesterfestes unzulässig seien, soweit sie in dem Geschäftszweck ausgeprochen unbillig find. Ihre Gewährung könne unter Umständen als „unlauterer Wettbewerb“ angesehen werden. Der Verband erwartet von seinen Mitgliedern deshalb, daß sie an den genannten Tagen ihren Kunden keinerlei Geschenke wie Freibier, Zigaretten, Zigaretten, Kalender usw. machen.

Bestimmungen genau beachten.

Von der Augenabtheilung der des Rhein-Bezirksgebiet
wie aus u. a. mitgeteilt: Die Weinabgabe bietet einen
willkommenen Anlaß, Angehörige und Bekannte im Ausland
durch Überweisung einer Piesegabe zu erfreuen. Es ist un-
erläßlich, sich vor Abwendung der Piesegabe mit den Zoll-
und Einfuhrbestimmungen des in Frage kommenden Landes
vertraut zu machen, da delatorische Zollverurtheilungen für
Weinabgabescheitler in den Zollgeheimen nicht vorgehen sind.
Die große Anzahl der um die Weinabgabe zu verheimlichen
den Abfertigungen und die damit verbundene Arbeitsver-
mehrung der Zollämter
Sollungen von getragenen Wert in einzelnen Fällen zollfrei
befreien. Ein Nachspruch auf zollfreie Befreiung
kann aus diesem Verfahren nicht hergeleitet werden. Bisher
sind in vielen Ländern zollfrei oder werden nur mit gering-
fügigen Zöllen belegt, so daß sie für die Befreiung als
Weinabgabescheitler in erster Linie in Betracht kommen. Da
die in den Zollartikeln vorgesehenen Eingangszölle, Um-
satz- und Verbrauchssteuern u. u., häufig die Höhe der Ab-
gabewerthe übersteigen, entstehen nicht selten erhebliche
für die Beteiligten. Eine beiderseitige Zollbefreiung greift
dann Platz, wenn in dem betreffenden Lande der Zollfrei-
stellung. Dies gilt beispielsweise für Waren aus Edel-
metallen, Elfenbein, Schildpatt, Perlmutter, Bernstein,
Seide, Kunstseide, Spitzen, Sidereten, Brannwein, Wein,
und Tabakwaren. Hierzu kommt, daß jedes Land eine Reihe
von Waren nur mit besonderer Genehmigung zur Einfuhr
zuläßt. Die Einfuhrerlaubnis — soweit erforderlich — muß
jeweils vom Empfänger eingeholt werden. In manchen
Ländern sind Gefahrsendungen, die von Privat- oder
Gefahrtsgesellschaften für die Befreiung als Piesegabe
gesendet werden, von der Einfuhr für die Befreiung als Piesegabe
ausgenommen. Diese Befreiung ist für die Befreiung als Piesegabe
hierfür nicht überhaupt ein generelles Einfuhrverbot besteht
ist in den meisten Fällen die Befreiung eines vom aus-
wärtigen Kreisverkehr ausgehenden Gesundheitszeugnisses
erforderlich.

Die im Bestimmungsland fällig werdenden Zoll- und sonstigen Kosten hat der Empfänger bei Aushändigung des Paketes zu entrichten. Will jedoch der Absender diese Kosten

Soweit das Bestimmungsland nicht die Beiliegung eines oder mehrerer Zollinhaltsverklärungen vorschreibt, genügt es, die für das Ausland bestimmten "Büchsen" mit dem sogenannten grünen Zollsteig zu versehen. Die Aufklärung der "Büchsen" geschieht sich daher wesentlich anders als bei der Befreiung, die in jedem Jahr von dem Auslandszollfreiheitschein eine Exportanmeldung und einem passivischen Anmeldebogen eine Anzahl Zollinhaltsverklärungen in der vorgeschriebenen Anzahl und Sprache begleitet sein müssen. Darüber hinaus schreiben einzelne Länder noch die Beiliegung von Ursprungszeugnissen vor. Bei Geldsendungen ist es zweckmäßig, auf dem grünen Zollsteig oder in den Zollinhaltsverklärungen neben der Wertangabe zu vermerken, daß es sich um ein Geschenk für den persönlichen Gebrauch des Empfängers handelt.

— Der „Iupjerne“ Sonntag hat, soweit man dies nach den Menschenströmen beurtheilen kann, die durch die Straßen zogen und brandeten, vor den Schaulustigen Handen und dann die Aden betrat, recht verheißungsvoll für die Weihnachtsgesellschaft begonnen. Gewiß waren viele Leute darunter, viele Kinder auch, die sich an der Heiße die Nasen platt drücken und mit hochgehenden Ausrufern oder einem kleinen Seufzer ihr geheimsten Wünsche äußern gingen aus und zu, die Menschen waren mit Paketen behangen, in den Gesichtern herrschte lebhafter Andrang, und der Zauber vorweihnachtlicher Stimmung lag ganz und leuchtbar hart und zwingend in der Luft. Die Auslagen der Geschäfte strahlten im hellen Glanz von brennenden Kerzen, Lamettafäden, glitzernden Sternen und verteilten kleine Milde und Liebe in ihrer Ausgestaltung. Zur Dämmerstunde besonders war ein köstliches Leben und Treiben auf den kleinen Plätzen, die zwischen den Kirchen und Längsgassen der Weihnachtsbaum am Marktspielplatz sein Recht aufleuchtete, fiel der Schein vorweihnachtlicher Freude in die Herzen, die Wünsche trugen und Wünsche erfüllten machten. — Die hiesigen Geschäftsleute sind mit dem „Iupjerne“ Sonntag wohl recht zufrieden.

— Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 5. Dezember auf 101,1 (1913 = 100); sie hat hauptsächlich infolge saisonmäßigen Rückganges der Schlachtpreise (Schweinepreise) gegenüber der Vormonde (101,1) leicht nachgegeben. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,7 (minus 0,4 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,9 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 118,7 (unverändert).

— Die Abendvesper in der Gerkirche am Samstagabend erwies sich in ihrer Ausgestaltung als eine weit über den sonstigen Bogenabend hinausgehende fröhliche Abendfeier. Nach dem Orgelvorpiel zeigte der liturgische Teil darin eine Besonderheit, daß auch der Geistliche fingerwirfte, was seit langem hier nicht üblich war. Im weiteren Verlauf des Abends kamen Joh. Wolff, Frantz, Adven (Eingeklingme mit Orgel), Joh. Adolph: Aholes: „Auf den Jufantn unleres Heilands“ (Eingeklingme mit Dialekt) herold und Seele neßl Orgel, Joh. Laf. Maltze: „Sonate A-Dur für Violine und Generalbass“, (som Eo. Phil. Telemanns „Ranzate am ersten Abendsonnente (für Alt, Violine, Cello und Orgel) zum Vortrag. Der Advensantrache hielt Forrer Gies. Mitwirkende der Feierstunde waren: Pultt Aigen (Alt), Hans Jaggsch (Violine), Paul Brendel (Cello), Hans Brendel (Orgel). Ein Orgelchor von Bach beendete den eindrudvollen Abend.

[illegible]

Neues Wäldumfängungs-lager im Taunus. Am 5. Deyember wurde auf dem Hügel Hohenwald im Taunus ein Umfängungs-lager des RDM vom Sozialen Amt des Gebietes Hessen-Kassel eingerichtet. Das Gut selbst umfaßt 725 Morgen Land. Es sind 16 Heide-, 83 Stück Großvieh, 150 bis 200 Schweine, moderne Geflügelhaltung (1900 bis 2000 Tiere), ein großer Obstbau mit einer Obstzucht aller Art vorhanden, 40 Mädel und eine große Anzahl von allem Gute vermalten, einen großen Hof mit einer Geflügellüchterin, Auslaßung in allen Feld- und Stallarbeiten, gärtnerische Ausbildung, grobe und feine Geflügelhaltung, Kühe und Sauwesen.

— Reichsregulierung der Heilsarmee-Sammlungen. Der Reichs- und kirchliche Innenminister hat der Heilsarmee die Genehmigung erteilt, die Zeitschrift „Der Kriegsdienst“ auf Straßen und Plätzen, in Gast- und Vergnügungsräumen, von Haus zu Haus sowie durch unmittelbare Einwirkung von Person zu Person zu vertreiben. Weiter ist ihr genehmigt worden, diejenigen Personen, die bisher regelmäßig der Heilsarmee Spenden gegeben haben, um die Herkunft von Spenden anzugeben. Das Sammeln von Spenden auf Straßen und Plätzen, in Gast- und Vergnügungsräumen und von Haus zu Haus ist unzulässig, ebenso das Mitführen von Sammelbüchern beim Verkauf des Kriegsdienstes und beim Abholen der Spenden verboten. Neben unfähige Werbetätigkeiten der Heilsarmee, insbesondere die Werbung in Kneipen und auf Plakatspinnern, soll ebenfalls unterbunden werden. Während der Dauer des Winterblitzwerks soll besonders darauf Bedacht genommen werden, daß die Sammlungen zugunsten des Winterblitzwerks nicht beeinträchtigt werden.

— **Gefährdung der Unterstufe bei Bauern.** Anknüpfend an das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung hat die Zahl der Arbeiter stark zugenommen, die während ihrer Beschäftigung bei großen Bauanordnungen außerhalb ihrer Wohnorte an der Baustelle selbst untergebracht werden müssen. Die Baustellen liegen bei Wassertrassen, Landstrosen, Landgewinnungsarbeiten und bei anderen ähnlichen Vorhaben in ländlichen Gegenden. Hier ist es nicht möglich, täglich ihre entfernte Wohnstätte aufzusuchen, insbesondere, da für diese Arbeiter häufig aus Arbeitsfräfte aus den Großstädten und sonstigen arbeitspolitisch schwierigen Gebieten herangezogen werden. Die Reichsregierung legt entscheidenden Wert darauf, daß diesen Volksgenossen angemessene Unterkünfte zur Verfügung gestellt werden. Bisher bestanden dafür keine einheitlichen Vorschriften; es gab nur einige Bauordnungen in einzelnen Ländern. Bei der gesteigerten Bedeutung der Frage ergab sich die Notwendigkeit einer einheitlichen gesetzlichen Regelung für das gesamte Reichsgebiet. Dem Zweck der Reichsregierung veranschaulichten Gesetzgeber müssen die Unternehmer den in Frage kommenden Arbeiterunterkünfte in der Nähe der Baustellen beiseite. Zu einem Teil werden Räume in vorhandenen Gebäuden dafür benutzt werden können, in vorstehenden Fällen werden aber gemeinsame Unterkünfte herbeizuführen, die nicht nur gegen die Unbilden der Witterung schützen, sondern auch die Arbeiter Freude erhalten sollen. Die Anordnungen im einzelnen wird der Reichsarbeitsminister in einer Durchführungsverordnung treffen.

Beamteneinstellungsgesetz. Für die Durchführung der Einstellungssaktion in der Beamtenliste sind sehr vom Reichsund der deutschen Beamten die näheren Anweisungen ergangen. Insbesondere ist ein Fragebogen fertiggestellt worden, der von den betreffenden Beamten sorgfältig auszufüllen und dann an die zuständige Behörde zu übersenden ist. Mit der Beantwortung des Fragebogens beantragt der Beamte die Überprüfng seiner wissenschaftlichen Lage und die Durchführung seiner Sanierung. Ein solcher Antrag soll, wie die K. S. Beamtenzeitung betont, nur von denjenigen Mitarbeitern des Reichsund der deutschen Beamten gestellt werden, die Schwierigkeiten geraten sind und in eigener Kraft diese Schwierigkeiten nicht überwinden können. Jeder Beamte, der sich der Sanierung unterziehen will, soll sich nur an den Vorgesetzten, seinen Vorgesetzten, diese Schuld wenden.

— Wer weiß Unzucht in den 324. Der Botschafts-
dum für die Deutschem im Ausland beabsichtigt fünfzig
eine mehr hässliche Betretung aller ausgewanderten deutschen
Vollsgenossen durch Zulassung deutscher Christen.
Durch diese Maßnahme soll einem Mangel abgeholfen
werden, der zur Folge hatte, daß viele Tausende gute
Deutscher ihrem Volkstum verloren gingen. Der Botschafts-
bittet jeden einzelnen, jede Behörde, jeden Verein und
Körperschaften, die in Frage kommen, insbesondere aber die
Ortsgruppen und Mitglieder der Ortsgruppen, sich über jeden
Auswanderer, der sich als evangelischer Mittelung
machen, Gesandtschaft ist die genaue Unzucht, der Heimal-
ori, und Konfession. Besonders auffällende Be-
wungen sind ermunft. Die Zulassungen sind zu richten
an den Botschafts-Residenz. Martittage 11/13.

— **Postpakete nach Spanien.** Nach Spanien werden jetzt an Postpakete bis zum Höchstgewicht von 20 Kilogramm in den Gewichtsstufen von 1, 5, 10, 15 und 20 Kilogramm zugelassen.

Orten in Nordbrasilien, die mit der deutschen Luftpost in
Reise (Pernambuco) und Natal eintreffen, werden nicht
mehr auf dem Seewege, sondern bis Belem (Para) und
schliessend auch bis Manaos auf dem Luftwege weiter
befördert.

— Unfall. Ede Bahnhof- und Rheinstraße kam heute morgen gegen 6 Uhr ein Postbeamter beim Verlassen des Omnibusses so unglücklich zu Fall, daß er Kopf- und Armverletzungen erlitt und von dem Sanitätsauto nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sozialisten der Tat
sind Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt.

Wiesbaden-Biebrich.

In der Hauptkirche fand gestern abend 8 Uhr eine Adventsfest. Nach dem Orgelspiel „Toccata“ von Bachfeld durch Organist Kallhoff hielt Herr Pfarrer Dieb die Adventsvorlesungen. Der Danksagung folgte ein Lied von Fehler, woran anschließend die Konzerte und Oratorienjungen Frau Anni Kallhoff, Wiesbaden, als Solistin (Sopran) in künstlerischer Begleitung die Veder „Es waren Hirten auf dem Felde“ aus dem „Messias“ von Handel und „Erwach zu Viedern der Sonne“ aus dem „Messias“ von Handel, zu Gehör brachte. Nach dem von Kirchenchor vorgetragenen Lied „Wie schön leuchtet aus der Morgenröte“ (S. S. Bach) schloß die Feier mit einem Orgelspiel „Jage in G-Moll“ von J. S. Bach.

Die Evangel. Frauenhilfe feierte gestern ihr Jahresfest. Aus diesem Anlaß fand morgens in der Hauptkirche ein Festgottesdienst mit Abendmahl statt. Um 1 Uhr begann nach einer gemeinschaftlichen Kaffeestunde eine Feier im Saale des Diakonissenheims, Wiesbadener Straße, unter Leitung der Vorsitzenden Frau Stell, wobei Pfarrer Dieb die Festansprache hielt. Der Singchor der Frauenhilfe brachte hierbei einige Lieder zum Vortrag, welche ebenso wie die von Schwester Betty gestellten lebenden Bilder allgemeine Anerkennung fanden. Zum Schluß der Feier erbat die Frau Gismann den Jahresbericht.

In der Turnhalle der Freiherr-vom-Stein-Schule fand gestern ein Elternabend der B.V.H. Schulschulung statt, in welcher Rektor Schmidt die Besprechungsarbeiten hielt. Das von den Schülern und Schülerinnen gestellte Programm fand allgemeine Anerkennung. Lehrer Kallhoff hielt einen Vortrag über „Schulische Kampfe“. Das Schlußwort sprach Herr Rektor Schmidt.

Die Hauptberufsgruppen der D.V.F. veranstalteten gestern nachmittag im Saale der Turnhalle für die Kinder eine gutbesuchte Nikolausfeier. Die Leitung der Veranstaltung, sowie die Begrüßung von groß und klein hatte der Ortswartler Pp. Erpel übernommen. In anerkennenswerter Weise hatte die Diakonissenleitung der Firma Kalle u. Co. eine Anzahl Kinderstühle zur Verfügung gestellt, welche bei den Kindern viel Beifall hervorriefen. Aus dem reichhaltigen Programm verdienen besonders hervorgehoben zu werden die schönen Beiträge von Fräulein Sembach und die Gedichte der kleinen Grete Reiser. Herr Robert Engeroth als Nikolaus verstand es vorzüglich, sich bei allen Besuchern den nötigen Respekt zu verschaffen, und als er erst die Gaben aus seinem großen Sack verteilte, wollte die Freude der Kinder kein Ende nehmen.

Im dichtbefestigten Saale des Restaurants „Schützenhof“, Wiesbadener Straße, fand am Samstag ein Kameradenfest des NSDAP (Stahlhelm), Ortsgruppe Biebrich, statt. Ortsgruppenleiter Kamerad Haber konnte feststellen, daß nicht nur der Mitgliederbestand, der jugendlichen Kameraden, sondern auch die Abhängigkeit einer immer härteren Bedingung aufweisen. Den Schlußwort sprach er für ihre Beteiligung seinen besonderen Dank aus.

Wiesbaden-Bierstadt.

In dem überfüllten Saale der Bürgerstiftung feierte am Sonntagabend der Evangel. Kirchenchor Bierstadt sein 25. Stiftungsfest. Vorheriger Ludwig Rod hielt eine kurze Begrüßungsansprache, die u. a. den Vertretern der NSDAP, Kreisamtsleiter Pp. Weber, Ortsgruppenleiter Bierbrauer, Oberlandeskirchenrat Walter, Pfarrer Kuhl und dem Kirchenchor galt. Frau Ella Schneider trug Johann den Abendgedicht vor. Nach dem gemeinsamen Lied brachte der Kirchenchor unter der Leitung von Lehrer M. Dietrich „Heilige Nacht“ zu Gehör. Karl Bach sang mit seiner vollen Baritonstimme aus Mozarts „Zauberflöte“. In diesen hellen Hallen, er konnte mit seiner schönen Begleitung am Flügel, Lehrer Dietrich, verdienten Beifall erringen. Ein kurzes Bühnenspiel, betitelt „Am des Glaubens Willen“, gab Johann ein anschauliches Bild von den Kämpfen der evangelischen Christen um 1700 im Salzburger Land. Unter der lehrreichen Führung von Lehrer Dietrich sang der Kirchenchor dann den Chor „Die Welt ist lang und breit“, sowie die beiden Volkslieder „Heimkehr“ und „Wohin mit der Freud“ von Elger. Nicht zu vergessen ist der Wandersängerklub „Tannensänger“ Wiesbaden, der die Feier verleierte. Besondere Beachtung verdienen hierbei die beiden Konstellationen „Ständchen“ von Schubert und „Sestina“ von Siebe, die meisterhaft zum Vortrag kamen. Zum Abschluß der schönen Feier berichtete der Gründer des Kirchenchores, Oberlandeskirchenrat Walter, in einem kurzen Rückblick über die Leistungen des Chores in den verfloßenen Jahren und richtete Dankesworte an alle Chormitglieder, am Chorleiter und den Vorständen. Besonderen Dank sprach er der Gemeinde aus, die die Belange und Ziele des Chores stets unterstützt. Die Veranstaltung brachte dem Evangel. Kirchenchor einen vollen Erfolg.

Die Leiterin des hiesigen Kindergartens Frau Kallhoff Friedrich hatte dieser Tage die Mütter ihrer kleinen Schützlinge zu einem Mutterabend in den Saal der kleinen Kinderküche eingeladen. Dieser Einladung waren die Mütter sehr zahlreich gefolgt. Bei Gedächtnisvorträgen, Advents- und Weihnachtsliedern, sowie Gesangs- und Tanzvorführungen des Evangel. Jungmädchensbundes unter der Leitung von Frau E. Heuß verlief der Abend allseits. Den Abschluß bildete eine gemeinsame Aussprache der einzelnen Mütter.

Treuhandgebung für die Saat.

Die hiesigen nassauischen Saatzstimmungsberechtigten in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 9. Dez. Eine Treuhandgebung der hiesigen und hessischen nassauischen Saatzstimmungsberechtigten fand am Sonntagnachmittag im Frankfurter Hippodrom statt. Die vorgesehene und auf dem Programm angeführte Ansprache des Reichsstatthalters und Gauleiters Sprenger mußte ausfallen, da der Reichsstatthalter dienlich anderweitig verhindert war. Landesfiscalkant Dürfeld führte u. a. aus, die Saat habe immer und zu allen Zeiten fest und treu in Deutschland gestanden. Ein Antrag, der vor einiger Zeit das Saargebiet durchwandert habe, habe selbst gesagt: „Die Saat ist nach Westen, Geschichte und Sitte deutsch.“ Im Weltkrieg seien 22.000 Saarleute für ihr Vaterland gefallen. Am 13. Januar werde das Saargebiet das Vermächtnis dieser 22.000 Toten erfüllen. Blut wolle zu Blut, das Saargebiet in seine Heimat zurück. Der Redner schloß mit einem begeisterten aufgerufenen Appell, am 13. Januar leide die Saat zu tun und dadurch vor der großen Heimat und ihrem Führer Adolf Hitler zu bestehen.



Bekanntmachungen.

Schmalzaktion des Winterhilfswerkes

anlässlich des Weihnachtsfestes.

Frankfurt, 9. Dez. Der Gauamtsleiter des Winterhilfswerkes hat veranlaßt, daß anlässlich des Weihnachtsfestes im ganzen Gaugebiet auch diesmal wieder eine großzügige Aktion zur Versorgung der notleidenden Volksgenossen mit gutem, ausgelassenem Schweinefleisch durchgeführt wird. Er hat den Obermeister der Frankfurter Fleischmännerei, Kreislandwirtschaftsmeister Ender, mit der Durchführung dieser Aktion beauftragt und es wird hiermit durch diesen auch auf diesem Wege allen Landessöhnen im Gaugebiet aufgegeben, in der Zeit vor Weihnachten genügend Mengen gutes, ausgelassenes Schweinefleisch, Schmalz vorzüglich zu halten, damit die geplante Aktion sich ohne jede Störung abwickelt. Es darf in seinem einzigen Falle vorkommen, daß der Inhaber eines Geschäftes fortgeschickt werden muß, weil sein Schmalz nicht vorzüglich ist.

Die Aktion wird in folgender Weise durchgeführt: Die Winterhilfe gibt an die berechtigten Volksgenossen Gutscheine für Schweinefleisch aus. Die Gutscheineinhaber können ihren Bedarf bei jedem Metzger eintreiben — und zwar ab 17. 12. 1934 — und erhalten pro Gutschein ein Pfund ausgelassenes Schweinefleisch.

Der Wert eines Gutscheines ist 0,95 RM. Es ist nicht zulässig, außer dem Gutschein auch noch ein Aufgeld zu verlangen, um so einen höheren als den vorgesehenen Preis zu erzielen.

Jeder Metzgermeister sammelt diese Gutscheine und schickt sie — gebündelt und mit dem Firmenstempel auf der Rückseite versehen an seinen Betriebsleiter, der sie wiederum weiterleitet an die Frankfurter Handelskammer, Frankfurt, Deutscher-Hof 35, von hier aus erfolgt nach Prüfung

Wiesbaden-Erbenheim.

Zur Weihnachtsfeier der hiesigen Kleinkinderschule war der Saal des „Frankfurter Hofes“ die Galerie am Sonntagnachmittag derart besetzt, als die Kinder ihren Einzug hielten. In weitestgehender Darstellung konnten Eltern und Angehörige die Überzeugung gewinnen, daß die Kleinen unter der Obhut und Leitung von Fräulein Luise Harbert, in deren Hand sich die Kinderschule seit acht Jahren befindet, bestens betreut sind. Fingerringe, Beiträge, Lieder und Reigen wechselten in bunter Folge ab und erfreuten die Zuschauer. Als dann der Erntedank auf der Bühne erbracht und das Christkind selbständig erschien und jedem eine Gabe ausstellte, wollte der Jubel der Kleinen kein Ende nehmen.

Schwerer Autounfall im Taunus.

Kreisbetriebsstellenleiter Huttel tödlich verunglückt.

Wiesbaden, 9. Dez. Am Sonntagvormittag gegen 9½ Uhr geriet ein mit drei Wiesbadener Herren (Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront) besetztes Auto zwischen Hahn und Wiesbaden, kurz vor Wiesbaden, infolge der glatten Straße ins Schleudern und rannte einem Baum um, wobei der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Hierbei erlitt der Kreisbetriebsstellenleiter Pp. Huttel, welcher noch am gestrigen Abend an der Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Wiesbaden teilgenommen hatte, so schwere innere Verletzungen, daß er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, einige Stunden später verschied. Auch die Mitfahrer, Pp. Fries und Pp. Sagen, erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Sie mußten, was aus einem Bericht eines Augenzeugen hervorgeht, mit der Art aus den Trümmern, in denen sie eingequetscht waren, befreit werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wiesbaden, 9. Dez. Das Fest ihrer Silbernen Hochzeit feiern am Dienstag Landwirt Heinrich Knechten und Frau Anna, geb. Fischer.

Wiesbaden, 9. Dez. Ein vornehm schlichtes Chöre mal hat die Gemeinde Wehen ihren gefallenen Söhnen auf der Friedhofsanhöhe am Waldesrand errichtet und am Sonntag in feierlicher Beisehung eingeweiht. Sämtliche Formationen der NSDAP, die Kreisleitung und die Einwohner von Wehen und der benachbarten Orte beteiligten sich geschlossen an der Feier, die mit dem von der Kapelle gespielten Lied „Wie sie so sanft ruhen“ eingeleitet wurde. Stützpunktler Bed begrüßte die Versammlung und erteilte dem Kreisleiter Landrat Herrchen das Wort, der die Beisehung hielt. Beim Hallen der Hülle gedachte die Menge unter den Klängen des alten Kameradenliedes der gefallenen Soldaten. Darauf übergab der Kreisleiter das Ehrenmal dem Gemeindevorstand, der es zu hüten versprach. Im Namen der NS-Kriegsopferorganisation sprach Johann nach Direktor Stremmel-Dehnen. Nach dem von der Kapelle gespielten Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ und einem Chorvortrag des MGV, Wehen, folgten zahlreiche Kranzniederlegungen.

Wiesbaden, 9. Dez. Im Rahmen der diesjährigen Winterveranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand am Samstag, 8. Dezember, abends 8.30 Uhr im Saalbau Conradi ein „Deutscher Abend“ statt. Der Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pp. Han, Bad Schwalbach, begrüßte die zahlreich erschienenen Volksgenossen und erläuterte in kurzen Ausführungen die Zwecke und Ziele der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Nach einem feierlich gesprochenen Gedicht des Hdn. Max, Pp. E. Schmidt, wählten Gesangsbeiträge von Frau Gertrude Zimmermann-Reuter, sowie des noch in Ausbildung befindlichen Sängers Karl Jung und der Sängereinigung Wiesbaden in bunter Reihenfolge ab. Alle Mitwirkenden, darunter auch die Kapelle Reiter, Bad Schwalbach, wurden mit nicht endenlosem Beifall bedacht. Vortragmeister Heinz Schmidt, Wiesbaden, erntete besonderen Beifall. Auch die Turngemeinde Wiesbaden trug einige gelungenen Barten- und Gruppenübungen zur

die Auszahlung der Beiträge. Letzter Ablieferungstermin ist der 3. 1. 1935.

Es ist nur zu wünschen, daß die Schmalzaktion auch diesmal glatt und reibungslos verlaufen geht, und daß sich kein Landessöhne durch mögliche Schwierigkeiten davon abhalten läßt, alles zu versuchen, um in den Besitz der erforderlichen Schmalzmengen zu kommen.

„Ehrentag der Arbeitsopfer.“

Anlässlich des „Ehrentages der Arbeitsopfer“ veranstaltet die Deutsche Arbeitsopferorganisation im Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront, Abt. Lebensabendgestaltung am:

Mittwoch, 12. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, im Hause der „Arbeitsfront“, Wellstr. 49; abends 6½ Uhr, im Biebrich im Hotel „Belvedere“, Rheinstraße; Donnerstag, 13. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, im Hause der „Arbeitsfront“, Wellstr. 49.

Feierliche Stunden.

Es läuft u. a. der von der Reichsfiliale der NSDAP herausgebrachte Film: „Arbeitsopfer“, die Arbeitsopfer und die Kriegsopfer gemeinsam diesen Tag begehen, um dadurch ihre Verbundenheit zueinander zu bezeugen. Eintrittskarten sind noch in beschränktem Umfang zu haben.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Museumsführung im Nassauischen Landesmuseum.

Am Dienstag, 11. Dezember 1934, findet wieder eine Führung durch die Kunstsammlung des Nassauischen Landesmuseums statt. Beginn: 19½ Uhr, Ende 21½ Uhr. Die Teilnahme ist frei. Führung: Dr. H. z. m. S. Jedem Volksgenossen wird diese interessante Führung empfohlen.

Ausgestaltung des Programms bei. Nach Abwicklung der Vortragsfolge dankte Pp. Han nochmals für den zahlreichen Besuch. Im Anschluß daran wurde eine erfolgreiche Sammlung für das Weihnachts-Winterhilfswerk durchgeführt.

— Etrich (Hb.), 9. Dez. Der katholische Kirchenchor Etrich, der alle in Rheingau, kann in diesem Jahr auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Im Rahmen am ersten Weihnachtsfesttag bringt er eine neu einstudierte Orchestermesse (von M. Jette) zum Vortrag.

— Koblenz, 9. Dez. Im Hof der Kaserne des ehemaligen Pionierbataillons an der Adolfs-Hitler-Brücke wird zur Erinnerung an das Bataillon und seine fast 100jährige Zugehörigkeit zur alten Garnison Koblenz ein von Professor Burger-Waren aus Balingen gefertigtes Ehrenmal aufgestellt werden. Das Denkmal stellt einen Pionier in der Uniform dar, der einen Helm mit der Aufschrift „Koblenz“ auf dem Helm trägt. Die Einweihung des Denkmals soll am 10. Mai 1935 vorgenommen werden.

— Weibern, 9. Dez. In Weibern fand am Sonntagvormittag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung des Weibernortes ein Kreisappell hiesiger Gliederungen der NSDAP statt, wobei in Anwesenheit des Reichsstatthalters Gauleiter Sprenger ein neues Kreisabso gewählt wurde.

— Kassel, 9. Dez. Im Bundesratshaus zu Kassel ist nun auch Wilhelm Wille aus Hammelshausen seinen Verletzungen erlegen, die er sich im Anschlag auf die kurzbarbare Bluttat beibrachte, der seine geliebte Frau und sein Kind zum Opfer gefallen sind.

— Worms a. Rh., 9. Dez. Eine schreckliche Feststellung mußten dieser Tage gegen Mitternacht heimkehrende Eltern machen. Sie fanden ihr zwei Monate altes Kind im Bett liegend tot auf. Wie die Ermittlungen ergeben haben, daß sich das bei dem Kind gelegene jährliche Brüderchen im Schlaf auf das Kind gelegt und den Erstickungstod herbeigeführt.

Wer Malzkaffee trinkt,
der spart viel Geld!

Rundfunk-Gde.

Beachten Sie am Dienstag!

Berlin: 18.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 20.10 Uhr: „Lautlos Gild.“ Operette. 21 Uhr: Singen, tanzen, lachen. 22.30 Uhr: Argentinwald um Mitternacht.

Breslau: 19 Uhr: Deutsche im Ausland. 20.10 Uhr: Volkstümliche Musik. 21 Uhr: „Die Diamantenjäger.“ Funkabenteuer. 22.30 Uhr: Spätmusik.

Hamburg: 19 Uhr: Tanz der Instrumente. 19.40 Uhr: Dem lieben Mädchen! 20.10 Uhr: Volkstümliche Musik und Wäldchen. 20.10 Uhr: Volkstümliche Musik. 22.30 Uhr: Berlin (schwedischer Volkslieder).

Köln: 19.20 Uhr: Karl August Groß, ein Volkslied-dichter. 20.10 Uhr: Volkstümliche Musik aus Weibern. 21 Uhr: Die hiesige Nacht. Hörspiele.

Königsberg: 19.10 Uhr: Heimatlieder zur Route. 19.35 Uhr: Paul Wegener zum 60. Geburtstag. 20.10 Uhr: Aus dem Landestheater „Altenheim.“ Der „Waldschütz.“

Leipzig: 18.15 Uhr: Lichte Freude. 19.35 Uhr: Kaiser Otto der Große. 20.10 Uhr: Kult und Arbeit. 21 Uhr: Orchesterkonzert. 22.30 Uhr: Meister des Gelanges.

München: 19.35 Uhr: Musikal. Märchen. 21.30 Uhr: Abendkonzert. 22.30 Uhr: Zufallsprogramm.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Gauleiter: Dr. H. z. m. S.

Schulrat: Dr. H. z. m. S.

Ordnungsleiter: Dr. H. z. m. S.

Verwaltung: Dr. H. z. m. S.

Druck: Dr. H. z. m. S.

Verlag: Dr. H. z. m. S.

Druck: Dr. H. z. m. S.

Verlag: Dr. H. z. m. S.

Alle
artigen Kinder

Montag, 10. 12. 34
Dienstag, 11. 12. 34
Mittwoch, 12. 12. 34
2.30 Uhr nachmittags
Einlaß 2.00 Uhr

in den
UFA-PALAST

zum lustigen
Micky-Maus-
Buntfarben-
Tonfilm-Programm

Eine Freude für jung und alt!
6 reizende Filme
90 Minuten Lachen!

1. Das große Micky-Mausenfest
Ein feierlich-lustiger Mickyfilm
2. Die Vögel im Walde
Ein einzigartig schöner Buntfarbenfilm
3. Wie Alt und Wolf Freunde wurden
Ein ollerliebstes Tierfilm
4. Tieridylle in der Großstadt
Ein Besuch im Zoo
5. Trautes Heim — Glück allein
Ein Heidenpaß b Familie Micky
6. In der Werkstatt des Weihnachtsmannes
Dieser Buntfarbenfilm (als schönster) kommt zuletzt

Täglich an beiden Kassen
Kartenvorverkauf
Kinder -30, -50 und -70
Erwachsene -50, -70, 1.-

Wintersportreise in die Dolomiten

nach Col di Lana am Pordoi-Loche
(2250 m hoch)

vom 22. Dezember bis 3. Januar.
Preis einschl. Eisenbahnfahrt III. Kl., Unterkunft, volle Verpflegung usw.,
Autofahrt von Bozen zum Hotel RM. 147.-

Reisebüro Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3,
Telephon 254 04.

CAPITOL

Ab heute Montag 4.00, 6.15, 8.30:

Paul Kemp

Alfred Gondrell Lisl Karlstadt

in dem amüsanten, lustigen Film

„Mit Dir durch dick und dünn“

Preußisches Staatstheater

Dienstag, den 11. Dezember 1934.

Großes Haus.

Stammreihe B. 12. Vorstellung.

Zar und Zimmermann

Komische Oper in 3 Akten

von Albert Lortzing.

Wambach, Zulauf, Schlein.

Daas, Müller, Allen, Max Böhm.

Buttler, Holpach, Rösler.

Dewald, Schmitt-Wolter.

Werauch.

Anfang 19½ Uhr.

Ende nach 22¼ Uhr.

Freie B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe 1. 12. Vorstellung.

Christa ich erwarte dich

Lustspiel in 3 Akten

von Müller und Lorenz.

Sellma, Schlein.

Endemer, Medlenburg, Stein.

Weber, Brattfort, Galtner, Soers.

Laube.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22¼ Uhr.

Freie III von 0.90 RM. an.

TT



Des großen Erfolges
wegen nochmals
2 Tage verlängert!

GRETA GARBO

KÖNIGIN

CHRISTINE

in deutscher Sprache

230, 430, 630, 830

THALIA

Großer
Schuh-
Verkauf!

Besuchen Sie
uns am Lager.

Sie finden auch
das von ihnen

Gewünschte und
für Sie Passende

sehr günstig.

Schuhhaus

Drachmann

Neugasse 22

16 Uhr kleiner Saal:

Kaffee-Konzert.

Leitung Günter Eberle.

1. Freiheitsspiel, Marsch von Hansburg.

2. Zweite Kapellarie, Ouvertüre von Suppé.

3. Die Krieger, Marsch von Ranner.

4. Zwei Lieder für Trompete.

a) Heimweh von Reimann.

b) Grün ist die Erde von R. Blume.

5. Fantasia aus der Oper „Der Bajazzo“ von

Leoncavallo.

6. Violinlied.

a) Nocturne von Chopin-Satala.

b) Spanischer Tanz von Granados-Kreisler.

Günter Eberle.

7. Moosböden, Intermezzo von Boc.

8. Sirta, die Musik kommt, Maria-Revue v. Zimmer

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr kleiner Saal:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schold.

1. Ohne Furcht und Tadel, Marsch von Eilenberg.

2. Ouvertüre zu „Giraffe“ von Adam.

3. Arie aus „Titus“ für Oboe und Klarinette

von Mozart.

4. Trauer, Liebe und Leben, Walzer von v. Blon.

5. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“

von Donizetti.

6. Ballettmusik aus „Auk“ von Gounod.

7. Dem Idealisten, Volkslied von v. Blon.

8. A.B.C. Potpourri von Komist.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Haar-Erfolg

in guter Ausführung zu möglichem

Preis liefert

R. Häusler, Moritzstraße 80, Eis-

Werkzeug für Haararbeiten.

schlank sein

heißt schön sein. Zu dick ist
ungeliebt, Erfolg, Wirkung
immer „dick“! — die einzig-
durch **WIRKUNGS** Ent-
faltungsmittel. Gar-
antiert unschädlich. RM. 1.75.
Kuppackung RM. 4.50. In
allen Apotheken erhältlich.
Verlangen Sie nur „Schlank-
sein“.

WALHALLA

Morgen Erstaufführung:

**Louis Graveure, Camilla Horn, Theo
Lingen, Adele Sandrock, Maja Tamara**

eine außerlesene Künstlerschar in

Ich sehne mich nach Dir

Ein lustiger Film um das Schicksal eines großen Sängers.

Regie: **Johannes Riemann.**

Die herrliche Stimme Louis Graveurs geben diesem Film eine außer-
gewöhnliche Musikalität.

Auf der Bühne:

Geschwister Teubers

berühmtes **Marionetten-Theater**
Die neueste Wochenschau. Kulturfilm.

Heute letzte Aufführungen: „Ich für Dich — Du für mich!“

Der Rundfunk.

Dienstag, den 11. Dezember 1934.

Reichsjahres Frankfurt 251/1195.

6.00 Bayernfunk. 6.15 Stuttgart: Gumnakit 1.

6.30 Gumnakit 11. 6.45 Zeit. Frühmeldungen.

6.50 Wetter. 6.55 Morgenrundfunk Choral 7.00

Von München: Frühkonzert. 8.00 Uhr

für Frankfurt: Wetterfunk, Wetter. 8.30

Stuttgart: Gumnakit.

10.00 Nachrichten. 10.15 Schulfunk. Die Brüder

Grimm. Eine Dämonie. 10.45 Praktische Re-
zepte für Küche und Saal. 11.00 Ber-
ichter. 11.30 Programmankündigung. Wirtschaft-
meldungen. Wetter. 11.45 Musikalische

Gedächtnis.

12.00 Mittagskonzert 1. 13.00 Stuttgart: Zeit.

Saarbrücken: Nachrichten. 13.10 Nachrichten

aus dem Senderort. 13.15 Mittagskonzert II.

So final und ist die Welt. 14.15 Zeit. Nach-
richten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit.

Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15

für die Frau.

16.00 Von Hamburg: Bunter Nachmittag. 16.00

Stuttgarter Sprachunterricht. 18.15 Aus

Weltweit und Arbeit. 18.30 Früher-Stein

und Kalkarienberge. Bretonische Reiselage.

18.45 Von Stockholm: Berlen kändelicher und deut-

licher Volkslieder 1. 19.15 Der Zeitfunk bringt

Jamespöbel. 19.30 Vom Deutschlandender:

Deutscher und kändelicher humor 11. 20.00

Zeit. Nachrichten.

20.10 Einflüsse Nr. 5. F-moll, op. 64, von F.

Chopin. 21.00 Von Breslau: Die

Diamantenläufer. Ein lustiges Dufandebüt

von R. Hepprich.

22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem

Senderort. Wetter und Sportbericht. 22.30

Unterhaltungsmusik. 23.00 Vom Deutschlandender:

Sender (aus Kopenhagen): Tanzmusik. 24.00

Schmidt. Kompositionen-Vorträge (XVII).

Robert Schumann.

Deutschlandender 191/1571.

6.05 Wiederholung der Abendnachrichten. 6.15

Frankfurt: 6.35 Von Hamburg: Wor-

genmusik. 7.00 Nachrichten. 8.45 Ver-
änderungen für die Frau.

10.00 Nachrichten. 10.15 Auslandsfunk: Englischer

Kulturkreis. 10.45 Frühlicher Kindergarten.

11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.40 Der

Sender spricht.

12.00 Von Frankfurt: Mittagskonzert. 12.55 Zeit-

seiden. 13.00 Schluss bei den Volksharmoniken

(Schallplatten). 13.45 Nachrichten. 14.00

Wirtschaftsbildung. 15.15 Frauen helfen dem

Reichnachtsmann beim Winterliedwert. 6-

15.40 Entschlafenen.

16.00 Von Köln: Da Capo. Eine bunte Reise er-

folgreicher Welt. Tanzmusik. 17.30 Jugend-

konfession. 17.50 Gertud de Lana hat

18.25 Politische Zeitungsmeldungen des Drahtfunk

Reichs.

18.45 Berlen kändelicher und deutscher Volkslieder.

19.15 Deutscher und kändelicher Humor.

20.00 Kernkonferenz für die Landwirtschaft. Nach-

richten. 20.10 Ein frühliches Spiel im Arbeits-

lager: „Mit Gelang und Geat.“

21.00 Von Kopenhagen: Tanzmusik. 23.00 Der

Kopenhagener Tanzmusik.

Mercedes Addeletra-
Buchungsmaschine

Vollelektrisch - schreibend - rechnend -
addierend u. saldierend.

HEINRICH SCHMITZ-FRANKFURT-M-ESSEN-RENNER

Kostenlose Photo-Kurse unter Leitung meines wissenschaft-
lichen Mitarbeiters Dr. Kaiser beginnen Anfang Januar

Vergrößerungen

gut gelungener Amateuraufnahmen und verhan-
dener Bilder sind schöne persönlich wirkende Ge-
schenke. Geben Sie mir Ihre Bestellung für Weihnach-
ten bitte bald auf, damit ich rechtzeitig liefern kann.

BESIER Das neueste Photo- u. Kino-Spezialhaus
KIRCHGASSE 18 ECKE LUISENSTASSE

WIESBADENER TAGBLATT

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens
Durchschnitts-Auflage im Nov. 1934: 18 497 (Sonntags allein 20 286)



Dreimal so viel läßt sich durch eine ge-
schickte u. planvolle Anzeigenwerbung
zu Weihnachten verkaufen! Lassen
Sie sich von uns fachmännisch beraten!

Neues aus aller Welt.

Verdichtungsmord verhindert.

Berlin, 8. Dez. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Berliner Kriminalpolizei konnte ein Mordbochobhaben in Verbindung mit einem raffiniert ausgetüschten Verbrechen verhindert werden. Am 30. November wurde unter den Linden ein 33-jähriger Albert Diezener festgenommen, der erst am 12. August 1934 aus dem Gefängnis entlassen worden war. Diezener hatte in einem Mordverurteilungsurteil erklärt, daß er ihm nach seiner Entlassung eine Tätigkeit mit einem großen Verdienst verschaffen wolle. Tatsächlich machte Diezener seinem früheren Mordverurteilungsurteil nach dessen Entlassung den Vorfall, eine von ihm nach seiner zu bezeichnenden Person an einem abgelegenen Ort in der Stadt — wohin Diezener die betreffende Person bringen sollte — mit einem Kraftwagen oder einem Motorboot zu transportieren. Er selbst machte dieser Person, die eine Lebensversicherungsgesellschaft abkaufen und sich die Lebensversicherungssumme beim Todesfall auszahlen lassen. Sein Helfer werde dann seinen entsprechenden Anteil abbestimmen. Der Todesfall sollte als tödlicher Verkehrsunfall hingestellt werden. Sollte das Opfer nicht tot sein, so solle der Helfer so lange mit dem Fahren auf der Straße herumtreiben, bis der Tod eingetreten sei. Diezener ging auch tatsächlich an die Vorbereitung der Tat, während der Mordverurteilung der Kriminalpolizei Mitteilung machte. Als Opfer hatte Diezener einen 30-jährigen Mann in Berlin auszuwählen, nachdem sich die Mordverurteilung bei einem Opfer aus Elberwerde als unausführbar erwiesen hatte. Dieser junge Mann hatte seit 1930 eine Lebensversicherung über 20 000 RM. bei Todesfall abgeschlossen und hatte darauf schon etwa 1500 RM. gezahlt. Da er arbeitslos wurde, wollte er diese Versicherung verkaufen und in der Zwischenzeit in einer Tageszeitung. Diezener trat mit ihm in Verbindung und verhandelte mit ihm über den Verkauf der Versicherung. Diezener bot ihm 800 RM., wenn er zum ersten bei seinem etwaigen Tod eingekauft würde. Der junge Mann, der in großer finanzieller Not war, war auch bereit, auf den Vertrag einzugehen. Diezener ging nun daran, die Vorbereitungen für den „Unfallfall“ zu treffen. Er besorgte sich zu diesem Zweck mit seinem Opfer im Wartesaal des Bahnhofes Friedrichstraße, wobei sein früherer Mordverurteilungsurteil sein kommendes Opfer aus der Entfernung unmerklich ansetzen sollte, damit er auch später den richtigen Mann fände. Diese Besichtigung des Opfers ging aber schon unter den Augen der Kriminalpolizei vor sich. Bald darauf wurde Diezener aber von den Kriminalbeamten festgenommen, so daß es nicht mehr zur Ausführung des schändlichen Verbrechens kam.

Mord auf einem jütändischen Bauernhof.

Kopenhagen, 10. Dez. Ein grauenhaftes Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauernhof in der Dörre Handelt in Jütland abgespielt. Dort hat ein 33-jähriger Gutsmacht seinen früheren Arbeitgeber, dessen 70 Jahre alte Schwiegermutter und dessen etwa vier Jahre alter Kind durch Beiliebe ermordet. Außerdem hat er die Frau seines Arbeitgebers so schwer verletzt, daß an ihrem Aufleben geweiht wird. Nach der Tat holte der Verbrecher die Polizei und machte ihr von seinem Verbrechen Mitteilung.

Schwerer Zusammenstoß in der Luft.

Drei Tote.

London, 10. Dez. In der Nähe von Birmingham rief am Sonntagabend ein Bombenflugzeug, das mit einem Offizier und einem Soldaten besetzt war, mit einem Privatflugzeug zusammen, das von einem Piloten gefeuert wurde. Beide Maschinen stürzten ab. Beim Einstreffen des Rettungsorgans der in der Nähe der Unfallstelle gelegenen Flugstation waren alle drei noch am Leben. Sie erlagen aber auf dem Wege zum Krankenhaus ihren schweren Verletzungen.

Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur Weihnachtsfahrt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Samstag Nacht 22.50 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner 12. diesjährigen Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro gestartet. Sämtliche Kabinen sind für diese sogenannte Weihnachtsfahrt besetzt. Unter den 19 Passagieren befindet sich auch der bekannte Luftflieger Walter Mittelholzer.

Jugendschießung im Bahnhof Wuppertal. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, entgleiten im Bahnhof Wuppertal heute aus bisher unbekannter Ursache von einem Güterzug während der Durchfahrt neun in der Mitte des Zuges laufende beladene Wagen. Der Zug nach diesem Unfall einlaufende Verlorenung nach Düsseldorf fuhr in die entgleisten Wagen hinein. Der Unfall war durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers aber rechtzeitig abgewendet worden. Verletzungen von Personen konnten bisher nicht festgestellt werden.

Ein SS-Mann von einem Kraftwagen angefahren und getötet. Der 24-jährige SS-Mann Bruno Hartmann aus Essen wurde am Samstagabend auf der Verbandsstraße in der Nähe der neuen Polizei-Unterkunft in Essen von einem Personentransportwagen angefahren und getötet. Der rücksichts-

lose Kraftwagenführer fuhr, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, mit abgeblendeten Licht davon.

Familien-Tragödie im Zentrum Berlins. Eine erschütternde Familien-Tragödie spielte sich in den frühen Morgenstunden des Sonntag im Zentrum Berlins ab. Gegen 5 Uhr erschien ein 41 Jahre alter Arbeiter mit seiner geschiedenen Ehefrau in der Wohnung seiner verheirateten, noch jugendlichen Tochter. Er war betrunken und wurde gegen seinen Schwiegermutter und seine Tochter tödlich. Sie stürzte ihn mit einem Vorküßler nieder. Der Vater, der blutvermischt zusammenbrach, verzehrte wenige Minuten darauf. Die Tochter, die in Notwehr gehandelt haben will, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Polizeigefängnis eingeliefert.

150 Menschen in einem Trepperraum eingeschlossen. Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich am Sonntagmittag im St. Reits-Dom auf der Prager Burg. Eine Gruppe höchstlicher Touristen hatte einen Ausflug zum Besuch des Domes veranstaltet, an dem etwa 150 Personen, darunter auch Frauen und Kinder, teilnahmen. Es wurde auch die neue Schloßkammer des Domes besucht, in der die Kleinodien des Kapitels in einem Trepperraum untergebracht sind. Dieses Gewölbe ist sehr groß und von der Außenwelt durch eine etwa einen halben Meter hohe Panzertür abgeschlossen. Als sich die Besucher in dem Raum befanden, schlug plötzlich jemand von außen die Tür zu, so daß die Teilnehmer eingeschlossen waren. Es bemächtigte sich ihrer ein furchtbarer Schrecken, denn die Tür ist nur von außen aufzuschließen. Die Schlüssel hatte jedoch der Führer bei sich, der sich mit in dem Gewölbe befand. Es gelang schließlich, die Schlüssel durch eine kleine Öffnung einem Kutscher herauszureichen, doch kam dieser nicht mit dem Öffnen der Panzertür zurecht. Polizei und Angehörige der Treppentreppe wurden alarmiert, und nach zweistündiger Gefangenenshaft konnten die Einschlossenen befreit werden.

19 Todesopfer des Vichitvichtheater-Brandes. Die Zahl der Opfer des Vichitvichtheater-Brandes bei Bergpana ist weiter gestiegen. Nach dem Tod eines 30-jährigen Knaben, dessen Bruder ebenfalls von den Verunglückten zählte, beträgt sie jetzt 19. Die Untersuchung hat noch keinen genauen Aufschluß über die Ursache ergeben. Das Gericht hat die Reste des Vorrichtungssystems und der in Brand geratenen Filmdrehen beschlagnahmt.

15 Opfer der Kälte in New York. Dem plötzlich einsetzenden starken Frost sind in New York 15 Personen zum Opfer gefallen.

Japanischer Dampfer in Seenot. Der japanische Dampfer „Victoria Maru“ (5875 Tonnas) hat SOS-Rufe ausgesandt. Das Schiff meldet, daß es im schweren Sturm im mittleren Teil des atlantischen Ozeans heuerlos umherdreibe. Ein Mann sei über Bord gespült worden. Acht Besatzungsmitglieder hätten Verletzungen erlitten; einer der Verletzten sei bereits gestorben.

Krieger- und Militärverein
gegr. 1879.
Unser langjähriges Mitglied
Herr Johann Friedrich
ist verschieden.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. M., nachm. 24. Uhr auf dem Südfriedhof statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vereinsführer: Eichstädt.

Danksagung.
Für die überaus liebevolle Anteilnahme die uns in Worten, Zuschriften, Kranz- und Blumenpenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesen wurde, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Traudt für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die liebevolle Pflege der Krankenschwester Luise, der Sängervereinigung, der Arbeitsfront Ortsgruppe Rambach für ihre Kranzniederlegung.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christiane Will, Wwe. u. Kinder.
Wiesb.-Rambach, den 8. Dezember 1934.

Herzlichen Dank allen lieben Freunden und Bekannten, die unserem lieben Gatten und Vater das letzte Geleit gaben, Herrn Prediger Schramm für seine Trost Worte, sowie der Freiwilligen Gemeinde für die schöne Kranzspende.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau L. Herrmann und Kinder.

Todesfälle in Wiesbaden.
Katharina Thies, geb. Müller, Wwe., 68 J., Steinstraße 2, 7. d. 12.
Johanna Bollrath, geb. Krämer, Ehefrau, 89 Jahre, Dombelmer Straße 35, 7. d. 12.
Wilhelm Huber, Rentner, 62 Jahre, Stans-Alt-Strasse 4, 7. d. 12.
Josef Weismüller, Glasermeister 69 J., Stienzing 6, 7. d. 12.
Johann Friedrich, Hausmeister i. R., 62 J., Bismardring 38, 7. d. 12.

Um jeden Tag ist's schade,
den Sie nicht im Vollbesitz Ihrer geistigen und körperlichen Kräfte zu leben. Trinken Sie einmal längere Zeit hindurch täglich zu den Mahlzeiten eine kleine Röhrlin Schwarzwasser und Sie werden bald merken, wie sich Ihre Gesamtsituation verbessert. Die Arbeit Ihnen leichter wird. Röhrlin Schwarzwasser bekommt ausgezeichnet und schmeckt angenehm. Es ist nicht süß. Röhrlin Schwarzwasser ist also der rechte Saustrenk für Sie. Röhrlin Schwarzwasser ist erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

Feinster Broken-Tee Mk. 4.60 das Pfd.
(kein Glas) Mk. 4.60 das Pfd.
kräftiger aromatischer Aufguss. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche Teemischungen von Mk. 4.— das Pfd. an. 3% Rabatt!
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelstraße 34
Telephon 22121.

Kölnischer Schwarzbrot Kommissbrot 2199
in nur erster Qualität
Bäckerei Weygandt,
Goldgasse 5 — Telephon 27198.

Emil Hees
Stets vorteilhaft
sind Hees-Teemischungen, weil wunderbar im Aroma, sehr ergiebig, stets aus frischen Partien u. immer preiswert. Zum Beispiel:
Hees-Teemischungen orange 1/4 Pfd. 1.10
Hees-Teemischungen 1.30
Hees-Teemischungen 1.65
Hees-Teemischungen 1.95
Hees-Kaffee 1/2 Pfd. 2.—
Hees-Kaffee 1.30
Hees-Kaffee 1.70
Hees-Kaffee 1.40
Große Burgstraße Fernruf 59331 **16**

Husten Sie?
dann zu **Brosinsky's Bahnhof-Drogerie**
Bahnhofstraße 10, F. 24944

Elektrolux
Staubsauger
Bohrmaschinen
autorisierte Reparaturstelle
Leffler & Co.
Kirehgasse 22 Tel. 24453
Ersatzteile, Zubehör,
Kohlenbürsten. 1649

Die kranke Uhr
heißt schnell und gut
Uhrmachermeister
Engelmann
Verkaufsstelle der
Zeitschreiber
Michelsberg 13
1. Etage
Kein Laden

Wassilatur
Tagbl. - Berlin

Benötigen Sie eine Bandage
irgendwelcher Art, sei es eine Leibbinde, ein Bruchband oder Gummistrümpfe, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an das alte, solide Fachgeschäft, in dem Sie gut, sorgsam und preiswert bedient werden, kommen Sie zu **Stoß Nachl.**
Krankenkassen-Lieferant — Werkstätte im Hause
NB. Hüten Sie sich aber vor den umherziehenden Hausierern und Hausiererinnen, bei denen Sie für unbrauchbare Ware 3 bis 4mal mehr bezahlen als bei mir. 2322

Für die mir und meiner Familie bei unserem so schweren Schicksalsschlag in so herzlicher Weise zum Ausdruck gebrachte Teilnahme sage ich im Namen aller Hinterbliebenen aufrichtigen Dank.
Luise Becker.
Wiesbaden, den 7. Dezember 1934.
Dambachtal 28.

Heute morgen 10 Uhr verstarb meine unvergessliche herzensgute Gattin, unsere über alles geliebte Mutter
Frau Elly Kronenberger
geb. Hess
im 56. Lebensjahr.
Louis Kronenberger
Willy Kronenberger
Dr. Albrecht Kronenberger.
Wiesbaden, den 10. Dezember 1934.
Moritzstraße 37.

Die Beisetzung findet Donnerstag, 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr auf dem isr. Friedhof, Platter Straße, statt.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Konjunkturberichte aus der deutschen Wirtschaft

Hochbetrieb in der deutschen Kunstindustrie.

Erzeugung und Absatz an Hauptgerät haben sich im Oktober d. J. weiter erheblich vergrößert. Die Kältemischgase sind im Vergleich zum letzten Monat um 50 % höher als im September und um etwa 44 % über dem Oktober 1933. Der Kältemischgase Absatz fiel gegenüber dem September d. J. um 38 % und gegenüber Oktober 1933 gleichfalls um 38 %. Der Vorratsempfänger hatte naturgemäß an der Steigerung den größten Anteil. Er betrug kältemisch gegenüber dem September 1934 30 % und gegenüber dem Oktober 1933 fast 100 %. Im Absatz der Empfänger nach Typen geordnet ist keine erhebliche Veränderung eingetreten. Den Hauptteil stellt der Eintrittempfänger, von dem 34 % mehr als im September verkauft wurden. Von den Zweiteingestrichenen betrug der Absatz 30 %, von den Ein- und Zweiteingestrichenen wurden kaum mehr als im September 1934 verkauft, dagegen fiel der Absatz der Supersets um 42 %. Die merkmäßige Steigerung betrug im Oktober gegenüber dem September 33 %.

Aus der rhein-mainischen Lederindustrie.

Die seit Wochen eingetretene laienmäßige Regelung der Oberlederindustrie des Warmen Gebietes hat etwas nachgelassen. Die normierten milden Winterzeit hat sich als Regelzeit erwiesen. Die ungünstigen Einflüsse der Schaulagerung werden deswegen etwas geringer. Auftragssteigung und vermeiden daher zur Zeit größere Abnahmen bei der Oberlederindustrie. Es wird nur für unmittelbaren Bedarf eingeliefert. In der Offenbacher Lederindustrie ist die Lage seit Wochen unverändert. Erstbeste Rohstoffmangeligkeiten konnten immer noch beseitigt werden. Die Lederwarenindustrie verzeichnet immer noch Exportmangeligkeiten, dagegen ist sie im deutschen Geschäft im Hinblick auf Weihnachen noch gut beschäftigt.

Vom Berabau an der Bahn, Dill und Oberheffen.

Förderung. Ablass und Belegschaftsstärke zeigen im Eisensteinbau an der Bahn, Dill und in Oberhessen eine

Die Beschäftigungslage in den Eisengießereien.

Die Beschäftigungslogik der Giebereien ist uneinseitig. Die Abfälle in Eisen und Gerden, durch den Beginn der Heizperiode fallend, ermöglichen die Verbeibaltung der bisherigen Produktion. Dagegen hat die Beschäftigungsphase der Heizperiode einen betragsmäßigen Produktionsrückgang um 10 bis 15 % zum Folgejahr herbeigeführt, da die vorgefertigten Rohre, weiterhin verarbeitet, so daß in den Giebereien, in welchen bereits verfertigt gearbeitet wurde, mit der Einlegung einseitig Feuerstätten errechnet werden muß.

Der westdeutsche Zementmarkt.

Die Lage auf dem westdeutschen Zementmarkt weist im November zwar eine Abkühlung auf, der Rückgang ist jedoch durch konjunkturelle Einflüsse stark abgebrems. Es sind nach wie vor feststehende Bauten, die dem Zementmarkt eine Stütze bieten und die wohl auch für die nächsten Monate einen Rückhalt für den Abgab geben werden.

Die Wäschener Textilindustrie.

Die Beschäftigung in den Streichgarnspinnereien ist laut Industrie- und Handelsminister Vögeler durchweg gut. Die bereinigten Aufträge für die eine volle Beschäftigung und für die erste Vierteljahre 1885. Die Beschäftigung ist in den letzten Auftragsperioden im letzten Monat noch für lange Zeit beschäftigt. Im Tuchgroßhandel hat die Nachfrage im November weiter angehalten, jedoch bemerkt sich das Geschäft wieder in ruhigeren Bahnen und die eingehenden Aufträge sind als reiniger Bedarfsaufträge anzusprechen.

Der Stand der Aktienkurse.

Reichter Kildana im Ostober und November.

Während am Markt der sehr geringen Wertschwankungen im letzten Monat eine Aufwärtsbewegung festzustellen ist, so sind die Kurse für den Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 30. November rückläufig. Dieser Rückgang der Aktienkurse hat allerdings, wie sich aus der im folgenden Schaubild wiedergegebenen amtlichen Aktienindexziffer (1924/26 = 100) ergibt, kein größeres Ausmaß angenommen. Am stärksten neigten die schwerindustriellen Papiere zur Schwäche, wie sich aus dem Vergleich mit den leichtindustriellen Papieren ergibt. Sehr viel geringer war der Kursrückgang bei den Aktien der öffentlichen und des Handelsverkehrsunternehmungen.



Der Rückgang der Aktienkurse ist durch eine Reihe verschiedener Umstände ausgelöst worden. Dazu gehören auch

Wirtschaftlicher Rückschlag in Japan überwunden?

Im Verlauf der vergangenen Monate wurde die japanische Wirtschaft auf Liegeliegenen von Rückschlägen getroffen, indem doch jedoch der konstante Anstieg im industriellen Sektor hervorzuheben ist. Die Erträge wurden. Eine teilweise erhebliche wirtschaftliche Erholung verurteilte zunächst die schwere Tsunami der am 21. September die westlichen Teile Japans heimsuchte, einen großen Verlust an Menschenleben und Gebäuden mit sich brachte und Warenmärkte sowie auf den Feldern stehende Ernten vernichtete. Die Folge war, daß im September die Ausfuhr entgegen der Salontendenzen zurückging und die Preise infestulativ stark emporgestiegen wurden. Im Oktober sind jedoch, nach dem Inkraft für Konjunkturforschung, die unmittelbaren Auswirkungen dieses Ereignisses auf Warenmärkte und Ausfuhr offenbar überwunden worden. Die Ausfuhr ist erneut betragsmäßig an den Preis und wieder zurückgegangen. Wirtschaftshemmend wirkte jedoch der außergewöhnlich schlechte Ausfall der diesjährigen Ernte. Der am 24. November von der Regierung angenommene Budgetentwurf für 1935/36 scheint nach den bisher vorliegenden Meldungen — diese Bestätigungen nur zu einem kleinen Teil zu rech-

Berliner Devisenkurse

Berlin, 10. Dezember. DNB-Telegraphische Auszahlungen für

	8. September 1964	8. September 1964	8. September 1964	8. September 1964	
	100 Reichsm.	100 Reichsm.	100 Reichsm.	100 Reichsm.	
Ägypten	1 Ägypt. £	12,60	12,63	12,625	12,65
Argentinien	1 Pap. Peso	0,628	0,628	0,628	0,63
Australien	100 Belg.	58,17	58,25	58,17	58,25
Österreich	100 Sch.	2,004	2,004	2,004	2,004
Brasilien	100 Leva	2,047	2,053	2,047	2,05
Canada	1 Canad. Dollar	2,538	2,543	2,538	2,54
Dänemark	100 Kron.	54,00	54,00	54,00	54,00
Frankreich	100 Gulden	81,13	81,29	81,13	81,21
England	1 £ Sterling	12,295	12,295	12,292	12,32
Indonesien	100 R.	1,435	1,435	1,435	1,435
Italien	100 Lit.	5,425	5,435	5,44	5,44
Niederlande	100 fl.	16,39	16,43	16,39	16,43
Norwegen	100 Kron.	108,10	108,44	108,10	108,55
Polen	100 Zloty	55,63	55,75	55,63	55,80
Portugal	100 Escudo	2,10	2,10	2,10	2,10
Spanien	100 Pes.	0,716	0,718	0,718	0,718
Schweden	100 Dinar	5,678	5,678	5,664	5,66
Schweiz	100 Franc	80,92	80,92	80,92	80,92
Türkei	100 Liras	41,68	41,74	41,66	41,67
USA	100 Dollars	1,676	1,685	1,685	1,685
Westdeutschl.	100 Mark	1,411	1,411	1,411	1,411
Yugoslawien	100 Diner	46,85	47,05	46,85	47,05
Argentinien	100 Zloty	11,17	11,17	11,165	11,17
Brasilien	100 Escudo	2,10	2,10	2,10	2,10
Canada	100 Kron.	63,39	63,51	63,52	63,6
Dänemark	100 Pr.	80,72	80,88	80,72	80,8
Frankreich	100 Kron.	84,82	84,82	84,82	84,82
England	100 Kron.	80,39	80,39	80,39	80,39
Indonesien	100 Kron.	10,38	10,40	10,38	10,40
Italien	1 Turk. £	1,970	1,974	1,972	1,98
Niederlande	100 Kron.	1,049	1,051	1,049	1,05
Norwegen	1 Gold-Peso	2,489	2,493	2,493	2,49
Portugal	1 Dollar	1,049	1,051	1,049	1,05
Spanien	1 Dollar	1,049	1,051	1,049	1,05
USA	1 Dollar	1,049	1,051	1,049	1,05
Westdeutschl.	1 Dollar	1,049	1,051	1,049	1,05
Yugoslawien	1 Dollar	1,049	1,051	1,049	1,05

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

[illegible]

	Samsdag	Montag
	8. 12. 34	10. 12. 3

Kein, Getöb. & Söh.	195.75	196.25
Rh. Braunk. u. Brik.		89.75
Rh. Elek. Mannheim		143.50
Rhein. Metallwaren	142.00	
Rhein. Stahlwerke	85.25	89.00
Riebeck Montan	92.00	93.00
Rohr, Gebr.	84.00	94.00
Rückert & Co.		94.00
Rüttgersen		94.00
Salatsdorf	7.25	6.75
Schnellpress. Frank.		161.00
Schneider, Bladg.		65.00
Schramm Loh.	66.00	68.00
Schrittgold Stempel	65.00	65.00
Schulz & Co.	94.50	
Self-Industrie Woll		77.00
Siemens Glas	137.00	140.00
Siemens & Halske		140.00
Siedler, Kautsch.		
Siedlitzsch, Zucker		
Telhas-Bergbau		97.00
Theisinger, Gef. G.		
Ufermanns	99.00	
Ver. Düsch. Gefähr.	41.25	
Ver. Stahlwerke	121.00	120.00
Völk	9.13	
Voigt & Häfner	109.50	
Westerringen Alk.	109.50	45.00
Zellstoff	45.50	45.00
Walhof		
Versicherung		
Allianz-Stuttg. L.	200.00	200.00
Ver. Mannheimer Ver.	207.00	217.00
Renten		
0 1/2 Reichsanw. 97	96.75	96.75
3 1/2 Reichsanw. 98	98.25	98.25
4 1/2 Reichsanw. 98	105.13	104.50
0 1/2 Schutzge. Anl.	24.50	24.50
0 1/2 Oester. Goldr.	45.50	
0 1/2 Reichsanw. 97	37.00	37.00
0 1/2 Rum. von 03.	4.00	4.00
0 1/2 Rum. von 10	6.50	6.50
0 1/2 Rum. von 13	3.80	
0 1/2 Bagdad I.	8.00	
0 1/2 Bagdad II.	8.00	
0 1/2 Bagdad III.	8.00	

Samstag	Montag
8. 12. 34	10. 12. 34

[illegible]

Samstag	Montag
8. 12. 34	10. 12. 34

tenber, Molotzen v.	118.	122.
tenber.	120.75	120.75
tenber, Berger, Tiefhaus	115.	117.
tenber, Kienrich, Jand	107.50	109.25
tenber, Jand	138.75	138.75
tenber, Strauss Maschiner	106.	106.75
tenber, Kienrich, Jand	107.50	109.25
tenber, Wolfram.	137.63	137.75
tenber, Jand	86.75	87.25
tenber, Jand	87.75	88.25
tenber, Jand	97.88	98.50
tenber, Jand	102.75	103.75
tenber, Jand	132.75	133.
tenber, Jand	49.	49.
tenber, Jand	118.50	118.50
tenber, Jand	107.16	107.16
tenber, Jand	93.	93.37
tenber, Jand	62.13	61.88
tenber, Jand	79.	79.50
tenber, Jand	174.25	174.25
tenber, Jand	163.	163.50
tenber, Jand	99.	98.88
tenber, Jand	107.	107.50
tenber, Jand	120.50	120.50
tenber, Jand	99.	98.50
tenber, Jand	115.	114.75
tenber, Jand	76.50	77.
tenber, Jand	61.19	61.37
tenber, Jand	88.25	88.
tenber, Jand	110.50	110.50
tenber, Jand	76.50	77.50
tenber, Jand	140.	147.
tenber, Jand	118.	117.75
tenber, Jand	128.50	128.50
tenber, Jand	108.	107.25
tenber, Jand	73.75	74.25
tenber, Jand	18.63	18.63

Sancting	Meeting
8. 12. 34	10. 12. 34

[illegible]

